

DIE NEUE

# Fußball-Woche

Nr. 51

11. Jahrgang



## Schußstiefel in Hamburg vergessen

In einem Freundschaftsspiel standen sich am Sonnabend am Rothenbaum der Hamburger SV und der SC Lokomotive Leipzig gegenüber. Der Spitzenreiter der Oberliga Nord gewann mit 2:0. Die Leipziger waren im Feldspiel durchaus gleichwertig, aber der Sturm schoß erneut keine Tore! Zu den packendsten Szenen des Treffens zählten die Zweikämpfe zwischen Stürmer, der für Uwe Seeler Mittelstürmer spielte, und Dieter Busch. Hier hat sich Torhüter Weigang als dritter eingeschaltet und greift sich im Sprung mit sicherem Zugriff das Leder.

Foto: Malinowski

BERLIN, 22. DEZEMBER 1959

PREIS: 0,40 DM



[ FCC Wiki ]

[wiki.fcc-supporters.org](https://wiki.fcc-supporters.org)

# WM-Qualifizierung nach neuem Modus!

Gespräch mit DFV-Vizepräsident Helmut Riedel über die Generalversammlung der UEFA in Paris

Wir informierten unsere Leser bereits in der letzten Ausgabe über die Sonder-sitzung der Generalversammlung der UEFA, die am vergangenen Wochenende in Paris stattfand. Nach der Rückkehr von Vizepräsident Helmut Riedel, der mit dem Generalsekretär Sepp Kamm die Interessen des Deutschen Fußball-Verbandes wahrnahm, erfuhren wir in einem Gespräch nähere Einzelheiten.

Das waren die Ergebnisse der offiziellen Tagesordnung: Das Sekretariat der UEFA wird nach Bern verlegt. Neuer Generalsekretär ist Heinz Bangerter (Schweiz). Der bisherige Generalsekretär Pierre Delauney wurde in das Exekutiv-Komitee aufgenommen, das von neun auf zehn Mitglieder erweitert wurde. Das Amt des Schatzmeisters übernahm der Österreicher Frey. Die Diskussion über den Termin der Endrundenkämpfe der Weltmeisterschaft in Chile ergab eine Mehrheits-Meinung für den Zeitraum vom 15. Juni bis 15. Juli. Der Veranstalter wünscht die Spiele bereits einen Monat vorher durchzuführen.

Da wir wissen, daß am Rande solcher Kongresse auch über Spielabschlüsse gesprochen wird, fragten wir nach den Länderspielen unserer Nationalmannschaft im kommenden Jahr. Helmut Riedel teilte uns mit, daß nunmehr fünf Begegnungen fest abgeschlossen sind, und zwar mit der Sowjetunion, mit Bulgarien, Rumänien, Albanien und Finnland. Zu rechnen sei weiterhin mit Spielen gegen Norwegen und Griechenland, dessen Fußballpräsident bereits einen Vorschlag gemacht habe. Für 1961 ist ein Treffen mit Dänemark vorgesehen. Besonderen Wert hätte man auf Länderspiele für unsere Nachwuchs-Elf gelegt. Was die kapitalistischen Länder betrifft, so gibt es Vereinbarungen mit England, Österreich und Belgien.

Die Delegierten der Generalversammlung aus 30 Fußball-Verbänden waren Gäste des Länderspiels Frankreich—Österreich, das die Franzosen, wie wir bereits meldeten, mit 5:2 gewannen. Helmut Riedel zeigte sich stark beeindruckt von

der Leistung des Sturms und der Läuferreihe der Franzosen, die sich wieder ihrer Form von Schweden nähern würden. (Die Bestätigung erfolgte inzwischen durch den 4:3-Sieg am Donnerstag über Spanien. Die Franzosen hatten bereits 4:1 geführt.) Das wäre hochmodernes Angriffsspiel, was Frankreich inspiriert von Kopa und Fontaine vorgeführt hätte. Da gab es kein Schema, immer neue Varianten zwischen Kurz- und Langpaß, zwischen W- und M-Formation. Die Abwehr hätte allerdings einige Schwächen offenbart.

Inoffiziell wurde in Paris im kleineren Kreis über den Weltmeisterschaftsplan des Präsidenten des WM-Organisationskomitees Ernst Thommen gesprochen. Bemerkenswert ist dabei die Orientierung auf die gleichzeitige Durchführung der Qualifikationskämpfe, die am 1. Oktober des nächsten Jahres schlagartig in allen beteiligten Ländern beginnen sollen. Thommen will damit eine große Propagandawirkung erreichen. Die Weltmeisterschaft würde dann fast zwei Jahre lang regelmäßig im Blickpunkt des Weltfußballs stehen.

Der Plan des Schweizer sieht auch eine interessante neue Art der Qualifikation vor. Es sollen in Europa acht Mannschaften gesetzt werden, die in Hin- und Rückspiel vier Mannschaften für Chile ermitteln. 24 ungesetzte Mannschaften werden in sechs Gruppen zu vier Mannschaften aufgeteilt, in denen jeder gegen jeden im Hin- und Rückspiel antritt, so daß jede Mannschaft sechs Spiele auszutragen hätte. Die sechs Gruppensieger der Ungesetzten werden mit den vier Unterlegenen der Gesetzten und den zwei Siegern der Asien-Afrika-Gruppe gepaart. Die sechs Sieger fahren dann nach Chile. Vervollständigt wird das 16er-Feld durch den Titelverteidiger Brasilien, dem Veranstalter Chile und weiteren vier Mannschaften aus Süd-, Mittel- und Nordamerika.

Ob dieser Plan seine Billigung findet, wird sich am 5. Februar 1960 in Santiago de Chile bei der Tagung des Organisationskomitees entscheiden.

## Staffeleinteilung der II. Liga für die Serie 1960

### Staffel 1

1. Traktor Schwerin
2. Motor Wismar
3. Vorwärts Neubrandenburg
4. Motor Ww Rostock
5. Motor Rathenow
6. Fortschritt Neustadt-Glewe
7. Motor Rostock
8. Dynamo Schwerin
9. Chemie Wittenberge
10. Turbine Neubrandenburg
11. Vorwärts Rostock
12. Einheit Ludwigslust
13. Einheit Teterow
14. Bezirksmeister Berlin

### Staffel 2

1. Motor Süd Brandenburg
2. SG Grünau
3. TSC Oberschöneweide
4. Lichtenberg 47
5. Aktivist Laubusch
6. Lok Cottbus
7. Stahl Stalinstadt
8. Rotation Babelsberg II
9. Motor Hennigsdorf
10. Dynamo Frankfurt
11. Chemie Grünau-Schmöckwitz
12. Lok Kirchmöser
13. Empor Fürstenwalde
14. Aktivist Schwarze Pumpe

### Staffel 3

1. Empor Wurzen
2. Wissenschaft Halle
3. Einheit Burg
4. Motor Gohlis-Nord
5. Motor Schönebeck
6. Chemie Leuna
7. Chemie Bitterfeld
8. Aktivist Geiselatal
9. Stahl Thale
10. Lok Halberstadt
11. Stahl Eisleben
12. Motor Dessau
13. Chemie Schönebeck
14. Motor Aschersleben

### Staffel 4

1. Chemie Glauchau
2. Motor Görlich
3. Aufbau Meißen
4. Stahl Riesa
5. Wismut Plauen
6. Motor Brand-Langenua
7. Chemie Schwarzheide
8. Aktivist Zwickau
9. Motor Altenburg
10. Aktivist Böhlen
11. Bezirksmeister Gera
12. Stahl Gröditz
13. Vorwärts Leipzig
14. Motor Werdau

### Staffel 5

1. Motor Steinach
2. Chemie Lauscha
3. Motor Nord Erfurt
4. Motor Nordhausen West
5. Motor Sonneberg
6. Aktivist Tiefenort
7. Motor Eisenach
8. Glückauf Bleicherode
9. Motor Suhl
10. Motor Breitung
11. Stahl Ilbitz
12. Motor Sömmerda
13. Motor Rudisleben
14. Motor Neuhaus Sch.

## HSV wünscht Wismut, Vorwärts zum Gegner

Gespräch mit Trainer Mahlmann nach dem Spiel in Hamburg

Unser Hamburger Gesprächspartner ist seit dem Jahre 1954 als Trainer beim HSV tätig. Damit ist gesagt, daß er über reichhaltige Erfahrungen verfügt und sich ein Urteil über die Klasse der Mannschaften erlauben kann, weil der HSV ja bereits gegen Mannschaften aus zahlreichen Ländern internationale Vergleiche bestritt. In diesem Sinn schätzen wir sein Urteil, ausgesprochen im Zusammenhang mit dem Leipziger Gastspiel, sich jedoch erstreckend auf die gesamte fußballsportliche Entwicklung in unserer Republik.

„Die Leipziger Lokomotiv-Mannschaft spielt einen außerordentlich kultivierten, technisch auf hoher Stufe stehenden Fußball“, erläuterte uns Trainer Mahlmann. „Leider drückt sich das bei ihr nicht in Toren aus. Den guten Eindruck, den die Mannschaft hier in Hamburg hinterließ, werden Sie sicher gespürt haben. In der Schlußphase galten die Anfeuerungsrufe nur noch der DDR-Mannschaft.“

„Sehen Sie, man sagt immer, daß die Spitzenmannschaften aus Westdeutschland stärker seien als die besten Vertretungen der DDR. Das ist ausgesprochener Unsinn. Nicht allein am Leipziger Beispiel kann ich Ihnen dafür den Beweis antreten! Wir verfolgen sehr aufmerksam durch den Fernsehfunk

der DDR die fußballsportlichen Übertragungen, und da haben wir schon viele prachtvolle Kämpfe erlebt.“

Besonders gern erinnere ich mich (und Verteidiger Krug stimmte dabei begeistert mit ein) an das Europa-Pokalspiel des ASK Vorwärts Berlin gegen die ‚Wölfe‘. Die Leistung der Berliner war ausgesprochene Klasse, und wir haben den Daumen gedrückt, daß die Mannschaft noch das dritte Tor schießen möge. Es hätte den Sieg bedeutet. Das ist der Maßstab unserer Beurteilung, und nichts anderes!

Wir sollten alle Möglichkeiten nutzen, um Vergleiche zwischen beiden Staaten zu fördern. Ohne jegliche Einschränkungen oder Behinderungen! Noch kommen wir viel zu wenig zusammen. Im Interesse der besseren sportlichen Beziehungen wünsche ich mir, daß wir nicht solange auf den nächsten Vergleich zu warten brauchen. Wir hoffen, eines Tages auch einmal gegen den ASK Vorwärts Berlin oder Ihren Meister SC Wismut spielen zu können. Trotz der ungünstigen Terminplanung, die uns vollauf beansprucht, wird sich bei beiderseitiger Bereitschaft dazu sicher die Gelegenheit bieten!“

D. B.



## Zu Gast am Rothenbaum

Bild nebenstehend: Auch das war eine Chance für die Leipziger, die Behne aus Nahdistanz vergibt. Krug schlägt den Ball weg, bevor Schnoor zugreifen kann. Dahinter Verteidiger Stapelfeld, der nach der Pause neu hereinkam und für Meinke Stopper spielte. Unten: Zweikampf Stieglitz-Dörfel. Der start-schnelle HSV-Linksaußen hat seinen Bewacher überlaufen und flankt nach innen. Eine schöne Kampfszene.

Foto: Malinowski



## Aus vielen Chancen wieder nichts gemacht!

Hamburger SV—SC Lokomotive Leipzig 2 : 0 (1 : 0) Chance zum Sieg wurde verpaßt!

Dieter Buchspieß: Leipziger Spielweise muß sich der Zweckdienlichkeit unterordnen!

**Hamburger SV** (rot-weiß): Schnoor; Reichert; Werner; Meinke; Pichowiak (ab 46. Stapelfeld); Neißner (ab 46. Beckmann); Reuter; Stürmer, Dehn, Dörfel. **Trainer:** Mahlmann.

**SC Lokomotive** (schwarz, schwarz-rot gestreift): Weigang; Stieglitz, D. Busch, Sölnner; Fischer, Baumann; Gase (ab 73. Gawöhn), Krause, Stiller, Behne, Drößler. **Trainer:** Kunze.

**Schiedsrichter:** Evers (Hamburg); **Zuschauer:** 8000 am Sonnabend an der Rothenbaum-Chaussee; **Torfolge:** 1 : 0 Dehn (5.), 2 : 0 Stürmer (54.).

Wann endlich wieder bietet sich uns Gelegenheit, von einem Sieg der Leipziger Mannschaft zu berichten? Viermal in einer recht kurz bemessenen Zeitspanne erleben wir, wie die Elf in prächtiger Haltung aufspielte, uns überzeugte von ihrer Fähigkeit, einen klug abgewogenen Kombinationsfußball darzubieten. Doch jedesmal war diese erfreuliche Feststellung mit der Tatsache verbunden, daß den Leipziguern die Mittel fehlten, um eine Entscheidung zu erzwingen. Das Sonnabendspiel am Rothenbaum lieferte diesbezüglich ein erneutes Musterbeispiel!

Auch gegen den HSV gelang kein einziger Treffer, auch gegen den Spitzenreiter der norddeutschen Oberliga drängte Lokomotive über weite Strecken, und es schien sich mehr als einmal ein Torerfolg anzubahnen. Vielleicht hätte das Spiel an Selbstsicherheit und Zweckdienlichkeit gewonnen, wäre Stillers straff getretener Ball in der 3. Minute nicht so hervorragend von Schnoor abgewehrt worden, sondern ins Tor gegangen. Entschuldigen kann man das Versagen der Leipziger Sturmreihe in der Folgezeit damit allerdings nicht. Sie hätte aus der Vielzahl der Tor Gelegenheiten mindestens zwei verwerten müssen!

Der Verfasser glaubt, nach dieser Begegnung zwei der Hauptgründe erkannt zu haben, die den Leipziger Stil zur Erfolglosigkeit verurteilen: Einmal die fehlende Verantwortung der Stürmer in jenen Momenten, wo ein Torschuß die einzig richtige Möglichkeit ist. Zum anderen aber, und das in noch stärkerem Maß, der übermäßig stark betonte Drang zur Kombination, der vielfach in völlig nutzlosem Zusammenspiel auf engstem Raum gipfelt. Dem Betrachter bietet sich so zwar das Bild eines technisch gut abgestimmten, aber wirkungslosen Ensembles!

Wie oft notierten wir diese aus-

sichtslosen Kurzpässen am Sonnabend! Mit wie wenig Zielstrebigkeit wurde operiert, sich die Schnelligkeit der Flügelstürmer (Gase!) zunutze gemacht. Zwar drängten Leipzigs Läufer fast unermüdlich nach vorn, aber einen Gewinn an Raum und Zeit erreichte man damit nicht. Stillers sehr defensive Haltung bedeutete für den Angriff den Verlust des gefährlichsten Schützen. Denn: Wer ist besser in der Lage, Tore zu schießen, als dieser technisch versierte, umsichtige Spieler? Doch gerade von ihm vermiften wir diese Eigenschaft am meisten!

Bedeutet diese Spielweise aber nicht auch eine erhöhte Belastung der Deckungsreihe? Sicherlich! Sie weiß bei der ungenügenden Durchschlagskraft der eigenen Angriffsreihe, daß ein einziger Gegentreffer den Ausschlag geben kann. Auch das erhielten wir beim HSV-Treffen bestätigt. Das immerwährende, oftmals nicht klug abgewogene Nachsetzen der Läufer schuf Raum für den Gegner, der im richtigen Augenblick von seiner lockeren spielerischen Haltung im Mittelfeld umschaltete auf raumgreifendes, steiles Angriffsspiel. Wie nützlich erwies sich den „Rothenosen“ gerade in dieser Beziehung der blonde Werner durch seine konstruktive und schnelle Handlungsweise. Seine Paßbälle verliehen dem

HSV-Sturm Gefährlichkeit und spielerische Linie.

Unter diesen Umständen bleibt der Abwehr der Leipziger eine kritische Bemerkung erspart. Sie tat ihr bestes. Auch Stieglitz, der seinen um viele Jahre jüngeren Gegenspieler Dörfel mehrere Male davonziehen lassen mußte, war seiner Aufgabe im wesentlichen gewachsen. Wie hervorragend organisierte Dieter Busch seine Hintermannschaft, wie beruhigend und sicher wirkten seine Aktionen am Ball, wie forsch die vielen harten Auseinandersetzungen mit seinem Widersacher Stürmer! Nur ganz selten vermochte der HSV-Mittelstürmer seine Nebenspieler so zu führen, wie es eigentlich seiner Aufgabe entsprach. Zumeist bekämpfte ihn Dieter Busch schon erfolgreich, wenn er sich in den Besitz des Leders zu setzen versuchte.

Vergessen wir in diesem Zusammenhang aber jenen Mann nicht, der dreimal hintereinander zur Stelle war, als es mit größter Einsatzfreude zu retten galt: Weigang! Seine Paraden forderten Beifall heraus. Jeder Vorwurf wäre ihm erspart geblieben, hätte er bei den drei plazierten Schützen von Beckmann (72. und 77. Minute) sowie Reuter (74. Minute) einmal nicht schnell genug reagiert. Er bewies aber hier, wie sehr auf ihn Verlaß ist!



### Zum Handeln aufgefordert

Unsere Titelszene vom Sonnabend-Kampf am Hamburger Rothenbaum zwischen dem mehrfachen Nordmeister HSV und dem SC Lokomotive hat dem aufmerksamen Betrachter gewiß einen Hinweis gegeben. Die Spieler der Leipziger Elf trugen auf ihrem schwarz-rot gestreiften Jersey das Emblem der Deutschen Demokratischen Republik, als sie auf das Spielfeld auftraten. Die 8000 Zuschauer nahmen das als eine Selbstverständlichkeit hin.

Es gab unter den Fußball-Betrachtern auf der Tribüne nicht wenige, die davon Kenntnis nahmen und mit ihren Auffassungen darüber nicht zurückhielten. Doch, und das war für uns so außerordentlich erfreulich: Es gab keine einzige Äußerung, die Befremden zum Ausdruck gebracht oder gar Unwillen hervorgerufen hätte. Es sei das Recht eines Staates, sein Emblem jederzeit und allerorts zu zeigen, heißen einige unmißverständlich verstehen. Daran hätte sich noch nie jemand auf den Sportplätzen in aller Welt gestoßen.

Wenn jene, die sich über die Frage unserer Staatsflagge so äußerten, vielleicht auch nicht mehr selbst aktiven Sport treiben, so halten sie doch als ständige Besucher Sonntag für Sonntag, von Spiel zu Spiel die Verbindung zu den Aktiven aufrecht. Ihre Meinung ist der der westdeutschen Sportler gleichzusetzen. Noch klarer wird damit aufgezeigt, wie krass sich die Bonner Regierung mit ihrer Verordnung zum Verbot der DDR-Staatsflagge auf westzonalen Gebiet von den Auffassungen der westdeutschen Bevölkerung und insbesondere der Sportanhänger distanziert, die den realen Tatsachen vollauf Rechnung tragen.

Die Feststellung allein, daß wohl die meisten westdeutschen Menschen den Dingen Rechnung tragen, genügt jedoch nicht. Aufgabe unseres gegenwärtigen Bemühens muß es sein, dahingehend zu wirken, daß das Flaggenverbot aufgehoben wird. Denn sonst gerät der westdeutsche Sport in die Isolierung.

„Fu-Wo“ erhielt die erste Antwort:

# Auf die Initiative kommt es an

Auch im Bezirk Schwerin Fußball-Straßenmeisterschaften der Schüler!

Dieser Schuß des Stürmers der Fritz-Reuter-Schule verfehlte knapp das Ziel. Darunter: Der bekannte Weltgewichtsboxer des SC Traktor, Marquardt (ohne Kopfbedeckung), amtiert bei der erfolgreichen Mannschaft als Betreuer.

Fotos (3): Burmeister

Was Berlin kann, muß auch bei uns möglich sein, sagten die Fußballfunktionäre im Bezirk Schwerin und begannen ebenfalls in mehreren Städten des Bezirks mit Fußball-Straßenmeisterschaften der Schüler. In Schwerin ist die Meisterschaft der Kleinsten bereits zu einer Tradition geworden. Zweimal im Jahr kämpfen die Schüler um den begehrten Wanderpokal der „Schweriner Volkszeitung“. Erst am letzten Wochenende wurde zum drittenmal der Schweriner Straßenmeister im Fußball ermittelt. Nach der Glaisin- und der Friedensstraße trugen sich diesmal die Jungen aus der Fritz-Reuter-Straße in die Siegerliste ein.

Das Endspiel verlief ebenso spannend wie das Finale um den FDGB-Pokal. Trotz Verlängerung gab es beim ersten Endspiel zwischen der Fritz-Reuter-Straße und dem Wohnbezirk 46 keine Entscheidung, und auch beim Wiederholungsspiel hieß es wiederum unentschieden 0:0. Das Los mußte also entscheiden. Hier waren es die Jungen aus der Fritz-Reuter-Straße, die die glücklichere Hand hatten. Einer der ersten Gratulanten war der Clubtrainer des SC Traktor, Rudi Ziemann, der das Turnier aufmerksam verfolgt



spielt werden kann. Sieger des zweitägigen Turniers (es wurde zweimal fünf Minuten gespielt) und damit Stadtmeister von Sternberg wurden die Pioniere Brandt und Paetzold.

In Perleberg steckt man mittendrin in der Fußball-Straßenmeisterschaft. 70 Schüler bewerben sich hier um den Pokal, den der Rat des Kreises für die beste Mannschaft gestiftet hat. Im ersten Durchgang erzielte die Berliner Straße durch ein 5:0 gegen die Ziegelstraße das höchste Ergebnis.

Wenn diese Zeilen erscheinen, ist auch bereits in Güstrow der erste Startschuß der Güstrower Fußball-Straßenmeisterschaft er-

folgt. Wie wir erfahren, wollen Boizenburg, Bützow und Wittenberge (bereits im Vorjahr eine Meisterschaft durchgeführt)

## Amtliches des DFV

Sperre

Bringfried Müller, geb. 28. 1. 1931, (SC Wismut Karl-Marx-Stadt) vom 13. Dezember 1959 bis 24. Januar 1960 einschließlich wegen groben unsportlichen Betragens.

ebenfalls eine Straßenmeisterschaft ins Leben rufen!

Wir fragen: Wo bleiben die Meldungen aus den anderen Städten?



Nicht vier Minuten Wartezeit brachte dieser Schiedsrichter aus Rostock auf. Er sagte kurzum Schluß!

hatte. Ein Lob auch der Mannschaft des Wohnbezirks 46, die nur durch Losentscheid den kürzeren zog.

Was uns nicht gefallen hat, war die unverständliche Handlungsweise des Rostocker Schiedsrichters, der das Punktspiel Lok Wittenberge gegen Vorwärts Schwerin zu pfeifen hatte. Beim Endspiel der Jungen war durch die Verlängerung Zeitnot entstanden. Obwohl nur noch vier Minuten zu spielen waren, ließ der Rostocker Schiedsrichter das Spiel abbrechen mit dem Bemerkung, wenn es nicht geschieht, fährt er sofort nach Hause!

Insgesamt hatten 13 Mannschaften ihre Meldung abgegeben. Inzwischen hat das Schweriner Beispiel auch in den kleinen Städten Sternberg und Perleberg Schule gemacht. In Sternberg bewarben sich 50 Pioniere und Schüler um den Turniersieg. Wenn auch zum Hallenfußball sechs Spieler gehören, so wurde in Sternberg mit zwei Spielern die Probe gemacht, ein Beweis, daß in jeder kleinen Halle auch im Winter Fußball ge-

Die Jugendarbeit im Bezirk Karl-Marx-Stadt:

## Auswahl langfristig genug vorbereiten!

Tagung der Kreisjugendleiter legte diesbezüglich die Aufgaben fest

Eine Nationalmannschaft soll das Spiegelbild des Fußballsportes eines Landes sein. Man muß diese Feststellung auch auf kleinere Maßstäbe beziehen und kommt dann zu dem Schluß, daß eine Junioren-Bezirksauswahl ebenso die Arbeit der Funktionäre und Sportler dieses Distrikts repräsentiert und ihre Ergebnisse über die Prädikate „gut“ oder „mangelhaft“ entscheidet. Als sich die Kreisjugendleiter auf Einladung der Karl-Marx-Städter Jugendkommission zu einer Arbeitstagung trafen, wurde die Arbeit der vergangenen Saison auch unter diesen Aspekten analysiert.

Beleuchten wir zunächst einmal Tatsachen. Es wird noch gut in Erinnerung sein, daß die Junioren-Auswahl Karl-Marx-Stadts durch einen 3:2-Sieg über Rostock im Mai dieses Jahres den Wanderpokal des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport gewann. Vier Monate später wurde der nächste Wettbewerb um die gleiche Trophäe gestartet. In Freiberg trafen Cottbus, Leipzig, Dresden und der Pokalverteidiger aufeinander. In drei Spielen errangen die Karl-Marx-Städter einen Punkt, wurden im Turnier der 1. Runde Letzter und schieden aus. Nach Sonnenschein also Regen!

Nach einer solchen Turnierniederlage werden zunächst die Fehler in der unmittelbaren Vorbereitung gesucht. Hier wurde allerdings nach dem erfolgreichen Schema des letzten Jahres ge-

arbeitet. Spieler die trotz ihres Juniorenalters schon in Männermannschaften spielen, wurden gesucht. Man besuchte die Spiele der Junioren-Bezirksklasse. Außerdem sollten die Pokalspiele der Kreisauswahlmannschaften, die zum 3. Male durchgeführt wurden, wertvolle Aufschlüsse geben.

Nach dieser Feststellung könnte man zu der Meinung kommen, daß der Ball eben rund ist und die Turnier-Niederlage der Karl-Marx-Städter (gegen Dresden 1:1, Leipzig 0:1 und Cottbus 0:1) eben etwas unglücklich auf dem grünen Rasen erfolgte. Dem ist aber nicht so! Man wußte doch rechtzeitig, daß von den Spielern des Pokalgewinners nur noch wenige im nächsten Jahr als Junioren spielen dürfen. Das Fazit ist einfach: Neben der repräsentativen Junioren-Auswahl des Bezirkes muß eine zweite, eine jüngere vorbereitet werden, die dann beim Abtritt der „Alten“ sofort einspringen kann.

Die Bezirksjugendkommission benötigt zur Sichtung talentierter Auswahlspieler die Mitarbeit aller Kreisjugendleiter, Trainer und Übungsleiter des Bezirkes. Die Möglichkeit dieser Sichtung wurde aber von vielen Kreisjugendleitern nicht voll ausgeschöpft, denn von 21 Spielkreisen beteiligten sich nur 16 an den Pokalspielen der Kreisjuniorenauswahlmannschaften. Außerdem war die Meldung von Talenten an die Bezirksjugendkommission sehr dürftig. Um in dieser Beziehung

eine klare Linie in die Arbeit zu bringen, wurde folgender Weg als Ziel festgehalten: Jeder Trainer einer Gemeinschaft ist verpflichtet, sich nicht nur um die Männer, sondern besonders auch um den Nachwuchs zu kümmern. Die Kreisjugendleiter kontrollieren diese Arbeit und sind für eine möglichst starke Kreisauswahl verantwortlich. Ihre Aufgabe ist es, Talente zu entdecken und diese zu melden. Die Bezirksjugendkommission muß engste Verbindung mit den Kreisen halten und die gesamte Arbeit im Jugendfußball des Bezirkes fest in den Händen haben.

Wir haben aber nicht nur die Chance, den Nachwuchs aus unseren Gemeinschaften zu holen. Treffpunkte Fußball und die gesamte Massensportbewegung bieten eine Fülle von Möglichkeiten, Jugendliche für den Fußball zu gewinnen und dabei manches Talent zu entdecken. Leider wird von dieser Tatsache noch zu wenig Gebrauch gemacht. In Karl-Marx-Stadt bestritten 12 000 Jungen und Mädchen den Pokallauf am Volkssporttag! Sollte dieses Beispiel nicht für die Fußballfunktionäre Ansporn sein, etwas mehr Initiative zu entfalten? Deutlich kam dies im Stadtkreis Karl-Marx-Stadt zum Ausdruck, wo sich 64 Männermannschaften im Massenfußball im Pokalwettbewerb gegenüberstanden und im gleichen Wettbewerb nur eine Jugendmannschaft auf die Beine gebracht wurde! HORST HIRSCH

# Fußball-Massensport auf Eis gelegt? Bringt uns der Wettbewerb weiter?

## Eine jahreszeitliche Betrachtung und einige Anregungen

Manche Fußballspieler glauben mitunter, daß es außer dem Lederball von 450 Gramm Gewicht und 70 Zentimeter Umfang kein anderes Instrument gäbe, das für sie des Sporttreibens würdig wäre. Ein Volleyball? Pah! Ein Federball? Na, so eine Kinderei! Und gar ein Reck oder eine Matte? Na, damit geht mir bloß vom Leibe! Und was macht ihr, wenn es kalt ist, daß man keinen Hund vor die Tür jagen möchte, wenn sich auf eurem Fußballplatz meterhoch der Schnee türmt? Na, dann lieber gar nichts. So sitzen unsere Nur-Fußball-Begeisterten mit Filzpantoffeln in der warmen Stube und spielen als Ausgleichssport Skat. Nach dem ersten Lufthauch aber spüren sie: „Ich glaub', ich habe mir bei dem Wetter was weggeholt.“

Weswegen waren aber der Fritz Neumann und der Otto Lehmann im vergangenen Jahr dabei, als es in ihrer Abteilung hieß: „Wir bauen jetzt eine Fußballmannschaft auf!“ Sie waren begeistert von der Idee. Es juckte ihnen in den Füßen, sie wollten auch einmal solchen Ball treten. Und dann



Bei unseren Oberligamannschaften ist es nun fast schon Tradition geworden, im Winter während der Vorbereitungsperiode den Ball mit dem Puck zu vertauschen. Unsere Aufnahme entstammt einem Spiel zwischen dem SC Wismut und dem ASK Vorwärts, bei dem Thiele einen Angriff der Berliner abwehrt.  
Foto: Archiv

war es das natürliche Wettkampffieber, weil es doch zuerst gegen die Brigade der Werkzeugmacher ging. Die spielen schon ein ganzes Jahr. Und die „Piepen“, was, die sollten wir nicht schlagen?!

Nur eines hatten Fritz und Otto übersehen. Ihre frühjahrsmüden Glieder. Die sehnten sich doch direkt nach Bewegung, die Lunge nach Sauerstoff. Das spürten Fritz und Otto wohl, aber sie wußten es nicht, daß es eigentlich ihr Körper war, der ihnen den Befehl erteilt hatte: Jetzt treibst du aber endlich Sport!

Nun ist wieder Winter. Und das Spiel scheint von neuem zu beginnen. Skat! Als wenn das Balsam für die Muskeln und die Gesundheit wäre. Und das nur, weil man mein, jetzt müsse der Fußball auf Eis liegen. Dabei würde es gar nichts schaden, wenn Fritz oder Otto jetzt mal richtig auf dem Eis liegen würden. Deshalb, weil sie sich auf einer Eisbahn im Schlittschuhlauf versuchten. Das wäre diesmal ein ausgesprochen gesunder Fall. Wenn das die ganze Massensportmannschaft der Abteilung täte, könnte sie sogar bald die Spazierstöcke aus dem Schrank holen, und dann ging's mit Schwung und Temperament auf zu einem zünftigen Eishockeykampf, frei nach dem Vorbild des SC Wismut oder des ASK Vorwärts. Sie machten es im vergangenen Winter vor. Man sollte annehmen, daß nicht nur die Spiele der Spitzenmannschaften im

Fußballstadion mit Begeisterung verfolgt werden, sondern daß auch deren Beispiele solcher Art gern zum Vorbild genommen werden.

Wenn das geschieht, dann sind wir gleich noch einen Schritt weiter. Dann werden nämlich auch die Fußballer der untersten Klassen feststellen, wie gut Gymnastik ihrem Körper und auch ihrer fußballerischen Leistung tut. Und wenn man überdies in der Halle oder an irgendeinem überdachten Plätzchen im Betrieb oder im Wohngebiet zum Federballspiel antreten würde — dazu braucht man nur ganz wenig Raum und wenig Angst vor Fensterscheiben —, dann würde man diesen Entschluß gewiß nicht mehr bereuen. Aber auch Tischtennisplatten benötigen ja nicht allzuviel Raum, und eventuell kann man sogar irgendwo ein Fußballtennis-Turnier wagen. In Berlin werden die Schüler einen regelrechten Wettkampf im Balljonglieren austragen. Wer Ideen hat, der weiß auch bald, wie man solche Möglichkeiten zur Verbesserung der Technik nutzt. Und es kann trotzdem Spaß machen.

Da sind wir nun schon wieder beim Fußball angelangt. Man sieht, es ist gar nicht so, daß der Fußball erst mal Pause hat. Ich würde vorschlagen, daß sich eure Mannschaft am nächsten Wochenende zu einem gemeinsamen Skiausflug zusammenfindet. Bretter gibts in der Skiausleihstation, und wer noch nicht darauf stehen kann, der lernt es bestimmt sehr schnell. Wir wollen ja gar nicht durch die Gegend rasen. Es soll ein schöner, erholsamer Spaziergang durch die gesunde Winterluft sein. Und dabei beratschlagt ihr, wie man in der nächsten Zeit unabhängig von der Witterung zum Sport zusammenkommen könnte. In frischer Luft kommen die besten Gedanken. Ich bin überzeugt, am Ende habt ihr einen ganzen Plan beisammen, habt alle Möglichkeiten überdacht und wißt, was ihr, um sie durchzusetzen, in die Wege leiten müßt. Eines ist doch klar. Wenn man so etwas an sich herankommen läßt, wird nicht viel daraus. Man muß das schon im voraus festlegen, genauso wie eure Fußballspiele im Sommerhalbjahr.

„Wo bekommen wir aber die Hallen her?“ kommen da die Klagen. „Ohne Halle sind wir doch aufgeworfen.“ Gerade in der Winterzeit muß deshalb die Zusammenarbeit zwischen DTSB, den Verbänden, Rat der Stadt, FDJ, Nationaler Front noch viel besser sein als sonst. Jede Minute muß ausgenutzt sein, jedes Fleckchen der Halle. Und auch darin sehen wir eine rationelle Ausnutzung, daß eben statt einer Sektion Volleyball noch eine Fußballmannschaft mit hinzukommt, um mit in ein Turnier einzugreifen. Beim Training der Fußballer wird es dann umgekehrt gemacht.

Hallenfußballturniere, wie sie zum Beispiel Weißenfels durchführt, sind natürlich das Ideale in dieser Zeit. Ein Irrtum wäre es jedoch, damit die letzte Möglichkeit erschöpft zu sehen. Wir alle haben nach 1945 so viel Kunst an Improvisation aufgebracht, um so schnell wie möglich wieder Sport treiben zu können. Da wird es wohl nichts Unmögliches sein, auch dem Winter ein Schnippchen zu schlagen. Wie schnell ist ein Schuttberg verschwunden, wenn viele Hände zu packen! Viel schneller aber noch ist ein Kleinfeld vom Schnee freigeschüpft, wenn sich zwei sportbegeisterte Mannschaften vorgenommen haben: Hier drauf spielen wir morgen Fußball!

Meine Kollegen in der Redaktion meinten, ich brauche gar nicht so skeptisch zu sein. Es gäbe bestimmte Gemeinschaften, die entsprechende Ideen haben und sie auch verwirklichen. Vielleicht könnte mancher gute Gedanke einem größeren Kreis von Nutzen sein. Deshalb würden wir uns freuen, wenn ihr uns solche Gedanken zur Veröffentlichung mitteilen würdet. GÖTZ HERING

## Eine grundsätzliche Betrachtung der Wettbewerbskommission des DFV

Seit Anfang dieses Jahres stehen die Bezirks- und Oberligakollektive des DFV im Wettbewerb. Diese beiden Wettbewerbe wurden aus Anlaß bedeutender Höhepunkte ins Leben gerufen. Das III. Deutsche Turn- und Sportfest und das 10jährige Bestehen unserer Republik waren für viele Gemeinschaften und Leitungen der Anlaß, zu solch einem großen Wettbewerb aufzurufen. Nur noch wenige Tage sind es, bis der Wettbewerb der Bezirks- und Oberliga zu Ende geht. Wir können heute hier noch nicht ein abschließendes Urteil dazu geben; das war auch nicht mit diesem Beitrag beabsichtigt. Es geht uns vielmehr darum, zu einigen Fragen der Bedeutung des Wettbewerbs als einer sehr wichtigen Methode zur Verbesserung der Arbeit im Fußball überhaupt etwas zu sagen.

Die Ergebnisse bisher zeigen, daß der Wettbewerb ohne Zweifel erfolgreich war. Bis jetzt konnten durch den Wettbewerb 65 356 neue Sportabzeichenträger gewonnen, etwa 4000 neue Wettkampfmannschaften gebildet, 1914 Treffpunkte Olympia bzw. Landspiele durchgeführt werden. Davon erreichte die Oberliga allein 201 Treffpunkte Olympia, 179 Landspiele und 188 neue Träger des Sportabzeichens bzw. Wiederholungsanhänger. 64 Sportler der Oberliga sind als Übungsleiter im Klub oder in einer BSG tätig.

Das sind Ergebnisse, die dem Fußballsport, insgesamt betrachtet, fördernd zugute kommen.

Verbleiben wir aber bei der Oberliga. Der Wettbewerb der Oberliga stellte sich jedoch nicht nur die Ziele, den Massen- und Jugendfußball zu unterstützen. Das ist eine Aufgabe, zu deren Unterstützung unsere Leistungskollektive immer beitragen sollten.

Ab September verfolgte der Wettbewerb der Oberliga das Ziel, mehr auf die Leistungsentwicklung Einfluß zu nehmen. Solche Ziele — wie: Wer war der Beste in der Meisterschaft, welche Mannschaft schießt die meisten Tore oder welches Kollektiv organisiert den Kampf um sportliche Farnes und vorbildliches Auftreten am erfolgreichsten, kamen dem eigentlichen Sinn des Wettbewerbs schon näher. Der Wettbewerb muß auch im Sport Hauptmethode zur Verwirklichung der gestellten Aufgaben werden. Für den Leistungssport bedeutet das, daß er die Hauptmethode zur Steigerung der sportlichen Leistungen ist.

Sicherlich gibt es jetzt einige, die da sagen: überschätzt ihr nicht ein wenig die Bedeutung des Wettbewerbs im Sport, oder ist das nicht ein wenig illusorisch? Die Verfechter solcher Auffassungen haben scheinbar eine falsche Meinung vom Wettbewerb und engen ihn ein. Der Wettbewerb im Sport hat natürlich andere Formen und Ausgangspunkte als in der Produktion. Den sozialistischen Wettbewerb in der Produktion kann man auch nicht schematisch auf den Sport übertragen. Bedingungen und Verhältnisse sind im Sport anders.

Den Fußball, seinen Erfolg oder Mißerfolg, bestimmt der Wett-

kampf als der Gradmesser für gute oder schlechte Arbeit, ferner das Training, die Nachwuchsförderung, das Kollektivleben, die Einstellung zum Sport und zur sozialistischen Gesellschaft, die Tätigkeit im Beruf, der Grad der Bildung und der Moral. All diese Faktoren wirken auf den Fußball ein. Sie können das Kollektiv positiv oder negativ beeinflussen.

Folglich muß sich der Wettbewerb auf alle diese Faktoren orientieren und darf keines außer acht lassen. Wird der Wettbewerb so aufgefaßt, als Methode zur Entwicklung und Förderung aller schöpferischen Fähigkeiten des Kollektivs, als Methode zur Erziehung und Bildung allseitig entwickelter Sportler, dann wird er auch zum bestimmenden und mobilisierenden Faktor im Fußball werden. Das wichtigste Mittel, um den Wettbewerb zum mobilisierenden Faktor werden zu lassen, ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit. Was verstehen wir darunter?

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Sport heißt, wenn sich das Kollektiv in gemeinsamer Tätigkeit auf sportlichem und ideologischem Gebiet, d. h., im Training, im Wettkampf, im Kollektivleben und beim Überwinden von Schwierigkeiten gegenseitig beeinflusst und erzieht und das nicht nur dem Trainer und Funktionär überläßt.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit heißt Selbsterziehung, heißt Beziehungen des kameradschaftlichen Miteinanders, der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung. Den Sportler solch eines Kollektivs zeichnet aus: Kollektiv- und Kampfgeist, hohe sportliche Qualifikation und Einstellung zum Training, vorbildliche Arbeitsmoral im Beruf, hohe Bildung und die Fähigkeit, die Interessen seiner Mannschaft und der Gesellschaft mit den persönlichen in Übereinstimmung zu bringen.

Aus all dem Gesagten ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die Gemeinschaftsarbeit und der Wettbewerb auch im Fußball der Schlüssel aller Erfolge sind. Darüber muß man jetzt in allen Sportclubs und anderen Leistungskollektiven sowie in allen Leitungen unseres Verbandes eine große Aussprache beginnen. Dabei organisieren wir keineswegs den Wettbewerb um den Titel eines sozialistischen Sportkollektivs oder ähnlicher schon von der Presse popularisierter Begriffe. Um solche Titel und Begriffe geht es im Sport nicht. Das ist nur möglich und richtig im Prozeß der sozialistischen Produktion. Was wir aus der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit der Produktion für den Sport übernehmen, das ist der Inhalt, das sind die Formen und Methoden, die im Fußball dazu beitragen, Kollektive mit hohen sportlichen, moralischen und politischen Eigenschaften zu entwickeln.

Das setzt voraus, daß wir den alten Gewohnheiten und Eigenschaften, an welchen wir vor allem im Fußball noch reich sind, auf den Leib rücken und sie über Bord werfen. Das heißt z. B. für die (Fortsetzung auf Seite 10)

## Wettbewerbstabelle nach der letzten Auswertung

1. SC Wismut K.-M.-St.	190	90	35	125	—	80	100	180	620	
2. ASK Vorwärts Berlin	80	84	5	130	—	70	175	245	544	
3. SC Dynamo Berlin	70	90	35	130	50	75	140	215	508	
4. Motor Zwickau	120	47	50	75	—	55	130	185	477	
5. SC Empor Rostock	110	65	30	80	—	65	50	115	421	
6. SC Turbine Erfurt	100	68	25	55	—	45	105	150	398	
7. SC Fortschritt Weißenfels	90	56	25	75	—	55	90	145	391	
8. Lok Stendal	50	65	30	20	—	40	65	105	270	
9. SC Motor Jena	20	45	15	70	—	60	50	110	260	
10. SC Lok Leipzig	20	71	40	65	—	25	25	50	246	
11. Chemie Zeitz	90	42	15	35	1	80	40	120	232	
12. SC Einheit Dresden	—	71	15	20	—	50	60	110	216	
13. SC Rotation Leipzig	—	—	—	—	80	—	20	85	105	185
14. SC Akt. Brieske-S.	70	59	10	90	200	60	75	135	154	

Erläuterung: 1 = Treffpunkte, Landspiele je 10 Pkt., 2 = Sportabzeichen 3, 2 und 1 Punkte; 3 = Übungsleiter je 5 Pkt.; 4 = Tabellenplatz von 70 bis 5 Pkt.; 5 = Herausstellung Minus —50 Pkt. Abzug; 6 = Tore vom 1. 9. 59 Oberliga je Tor 5 Pkt.; 7 = Reserve (Tore); 8 = Tore insgesamt; 9 = Punkte insgesamt.

# Wismuts Leistung vielversprechend

Wismut Gera—ASK Vorwärts Berlin 3 : 3 (2 : 1)

**Wismut** (weiß-rot): Offrem; Schimmel, Fenk, Skujat; Giersch, Schröbler; Kießling, Petzold (ab 46. Schmiecher), Büchner, Zimmermann, Schattauer (ab 46. Hoffmann). **Trainer:** Melzer.

**ASK** (rot-gelb): Spickenagel (ab 46. Jaschke); Kalinke, Klüpel, Marotzke; Riese Reichelt; Wachtel (ab 46. Herrmann), Krampe, Vogt, Nöldner, Kohle. **Trainer:** Seeger.

**Schiedsrichter:** Vogel (Karl-Marx-Stadt); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Büchner (13.), 1 : 1 Kohle (18.), 2 : 1 Büchner (34.), 2 : 2 Vogt (65.), 2 : 3 Riese (74.), 3 : 3 Büchner (82.).

Das Spiel war das beste Weihnachtsgeschenk, das Wismut seiner zahlreichen Anhängerschaft bieten konnte. Es war zugleich der Höhepunkt aller Spiele des Jahres, und die Besucher dankten beiden Kollektiven während der ersten Halbzeit und am Schluß des Spieles mit reichlichem Beifall. Verständlich ist es, wenn ich mich in diesem Bericht mehr mit Wismut befasse und weniger mit dem deutschen Vizemeister, dessen Spielweise man in der Republik ja besser kennt. Die Berliner glaubten nämlich, einen Spaziergang machen zu können, wie Trainer Seeger ganz richtig bemerkte, und sie ließen am Schluß des Spieles sogar die Zügel etwas schleifen. Nur Nöldner spielte über die ganzen 90 Minuten hinweg überzeugend. Er war zugleich der Spielmacher der Rot-Gelben.

Alle Zuschauer waren bei dem Ablauf der 90 Minuten mehr oder weniger gespannt, wie sich Wis-

mut aus der Affäre gegen den großen Gegner ziehen und wie sich die rot-weiße Fünferreihe schlagen würde. Denn jeder Besucher wollte daraus seine Schlüsse auf die Schlagkraft der Elf für das kommende Spieljahr ziehen. Und gerade darin kamen sie voll auf ihre Kosten; denn Sturmführer Klaus Büchner wartete unsichtig seines Amtes und zeigte vor allem einen ungeheuren Tor-drang, wie er hier lange nicht gezeigt wurde. Er schoß wiederum drei Tore, wovon besonders das letzte Erwähnung verdient, als er Jaschke eiskalt umspielte. Damit hat Büchner in drei Spielen 12 Tore erzielt. Daß ihm die Zuschauer am Schluß mächtig zujubelten, ist nur verständlich.

Trainer Melzer hatte bei der Aufstellung seiner Mannschaft eine überaus glückliche Hand; denn die Besetzung mit Petzold und Schattauer in den ersten 45 Minuten übertraf die der zweiten Spielhälfte mit Schmiecher und Hoffmann in technischer Hinsicht. Büchner hatte aber den gleichen gefährlichen Drang nach vorn und operierte mit weiten Pässen. Giersch und Schröbler waren für die Vorwärts-Stürmer ein schwer überwindbares Hindernis, und Fenk und seine Nebenleute steigerten sich während des Spielablaufes um einiges. Im ganzen bot Wismut eine vorzügliche Gesamtleistung, die die Geraer Zuschauer hoffnungsvoll in das Jahr 1960 blicken läßt.

PAUL HEUSCHKEL



Das ist des SC Einheit gefährlichster Schütze: Matthes. Hier wirft er sich, aufgenommen beim Spiel gegen Jena, in die Flugrichtung des Balles, Dresdens Ortsrivalenkampf mußte am Sonntag witterungsbedingt ausfallen. Fotos Berndt

# Es konnten noch mehr werden

SC Aufbau Magdeburg—Chemie Bitterfeld 6 : 0 (2 : 0)

**SC Aufbau** (grün): Knobbe; Gravert (ab 46. Schnabel), Röpke, Müller (ab 46. Gifhorn); Kubisch, Weimann; Strübing, Eckardt, Wiedemann, Hirschmann, Stöcker. **Trainer:** Wittenbecher.

**Schiedsrichter:** Drösemeyer (Halberstadt); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1 : 0 Fritsch (7., Eigentor), 2 : 0 Wiedemann (33.), 3 : 0 Eckardt (54.), 4 : 0 Stöcker (67.), 5 : 0 Kubisch (70.), 6 : 0 Hirschmann (87.).

In diesem Spiel war keine Weihnachtsschokade „drin“, denn die Chemie-Elf blieb ohne Zweifel weit unter Normalform. Die Gäste hatten in den Anfangsminuten einige gute Szenen, als die Innenstürmer schnell bis vors Tor kombinierten und dann noch einmal kurze Zeit in der zweiten Hälfte, ansonsten beherrschte der Klub das Feld. Allerdings erinnerte seine Spielweise manchmal an harmloses Murremspiel, denn die Stürmer waren nicht zielstrebig genug, schoben den Ball sehr viel quer und zurück, konzentrierten sich überwiegend auf den linken Flügel, wo aber der schnelle Stöcker den Ball meist zuzunehmen hielt und sich dadurch häufig in der Deckung festhielt.

Trotzdem fielen sehr schön herausgespielte Treffer, wobei allerdings in mindestens drei Fällen die Bitterfelder Abwehr Hilfestel-

lung leistete. Das begann schon mit dem ersten Tor nach sieben Minuten, als Wiedemanns Flanke im Bitterfelder Strafraum niedergerollt und Verteidiger Fritsch das Leder selbst, ohne bedrängt zu sein, ins Tor schoß. Mit zunehmender Spielzeit wurde die Belastung für die Chemieabwehr übermäßig, weil die Gäste-Stürmer den Ball nicht vorn zu halten vermochten. Läufer Gutsch und Routinier Pinske mühten sich vergeblich, weil ihre Nebenleute nicht auf ihr Spiel eingingen.

So konnten die Magdeburger Stürmer bald spielen wie sie wollten. Aber der Trainer wird ihnen bei der Spielwertung einige Takte zu sagen haben, denn an diesem Sonntag mußten bei einer so schwachen Gegenwehr einige Treffer mehr fallen. Das fehlt den Klubstürmern noch: die spielerische Überlegenheit in die entsprechende Trefferanzahl umzumengen. Das zeigt sich im Spiel gegen Bitterfeld nicht das erste Mal.

GÜNTER HONIG

# Viele Deckungsschnitzer

SC Chemie Halle—Motor Ammendorf 4 : 3 (2 : 1)

**Chemie** (weiß-grün): Weise; Heyer (ab 46. Larisch), Landmann (am 46. K. Hoffmann), Herz; Kleine, Kutz (ab 46. Richter); Lehmann, G. Hoffmann, Schmittinger, Welzel (ab 46. Strahl), Busch. **Trainer:** Werkmeister.

**Schiedsrichter:** Planer (Jena); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 1 : 0 Busch (28.), 2 : 0 G. Hoffmann (34.), 2 : 1 Okupniak (42.), 2 : 2 Theyß (71.), 3 : 2 G. Hoffmann (72.), 4 : 2 Strahl (Foulelfmeter, 84.), 4 : 3 Granzow (Foulelfmeter, 86.).

Man soll die Spiele „zwischen den Fußballjahren“ nicht überbewerten, und wir tun das auch nicht. Welche Schwierigkeiten der Oberliga-Aufsteiger aber mit der Bezirksliga des südlichen Halle-schen Stadtteils hatte, war doch bemerkenswert. Die Schnelligkeit der (bis auf Jaukus) sehr jungen Motorelf machte Chemie viel zu schaffen und ließ erkennen, daß der schwächste Mannschaftsteil zur Zeit die Deckungsdreierreihe ist, die dringend der Festigung bedarf. Vor allem der Besetzung in der ersten Halbzeit unterliefen Schnitzer am laufenden Band. Eine Elfmeter-Dublette und ein dreiminütiger Chemie-Kreisel ohne Ammendorfer Ballberührung gaben dem Spiel einen etwas ungewöhnlichen Abschluß, nachdem man unter den anderen Treffern einige recht schön herausgespielte gesehen hatte.

W. STUCK

# Oberliga ließ sich nicht verblüffen

Stahl Stalinstadt—SC Aktivist Brieske-Senftenberg

1 : 4 (1 : 3)

**Stahl** (weinrot): Gasda; Dürrleder, Hirsch, Friedrich; Schulz, Czempel; Jäger, Nosahl (ab 62. Kramer), Krzikalla, Heinze, Oberschmidt. **Trainer:** Pönert.

**SC Aktivist** (schwarz-gelb): Jünemann; Krüger, Ratsch, Dutchmann; Gentsch, Lehmann; Reichel, Natusch (ab 62. Matschak), Lemanczyk, Franke, Scholz. **Trainer:** Krebs.

**Schiedsrichter:** Unversucht (Forst); **Zuschauer:** 1400; **Torfolge:** 0 : 1 Franke (12.), 1 : 1 Krzikalla (16.), 1 : 2 Lemanczyk (25.), 1 : 3 Lemanczyk (40.), 1 : 4 Natusch (60.).

Das Treffen gegen den SC Aktivist sollte eigentlich den Beweis bringen, daß die Stahl-Elf mit der Neuformierung der Mannschaft fertig ist. Jedoch blieb man diesen Beweis schuldig. Wohl mischte man mitunter — vor allem in der ersten Halbzeit und in den Schlußminuten — ganz schön mit, aber zu einem „Mehr“ reichte es dann doch nicht. So lange man direkt spielte und sich anbot, war man noch einigermaßen zufrieden, aber als das Abspiel Mängel zeigte, da geriet man in große Not.

Da zeigte sich der SC diesmal anders. Da gab es keine Dribbeln, der Ball lief und die Flügelwechsel kamen, wie es sein muß.

**Rolf Hoffmann** (bisher bei Wissenschaft Halle) hat sich bei Wismut Gera angemeldet und daselbst das Training schon aufgenommen.

Kein Wunder, daß es zur Halbzeit zu einem 3 : 1-Rückstand kam. Dabei machte Gasda noch einige entscheidende Fehler und erleichterte dem Gegner seine Erfolge. Der Spieler ließ nach dem Wechsel nach (in dieser Zeit gelang Natusch das 4 : 1) und flackerte erst in der letzten Viertelstunde noch einmal auf. Leider nutzte der gerade ins Spiel gekommene Kramer eine todsichere Gelegenheit nicht. Danach rettete der Pfosten, als Heinze scharf abgeschossen hatte, und zu guter Letzt reckte sich der herausgelaufene Jünemann in letzter Minute noch, als Krzikalla einen Ball über ihn hinweg aufs Tor lenkte, und machte die letzte Gelegenheit zunichte, das Ergebnis freundlicher zu gestalten.

WILHELM SCHWERDTNER

# Gäste zeitweilig arg bedrängt

Lichtenberg 47—Rotation Babelsberg 3 : 2 (3 : 1)

**Rotation:** Lehniger; Bretall, Harbolla, Bandow; Müller, Benkert; Anders, Aldermann, Alert, Jacob; Dreßler. **Trainer:** Jakob.

**Schiedsrichter:** Halas (Berlin); **Zuschauer:** 750; **Torfolge:** 1 : 0 Felix (7.), 1 : 1 Jacob (15.), 2 : 1 Gibalowski (24.), 3 : 1 Felix (31.), 3 : 2 Alert (80.).

Auf beiden Seiten standen nicht alle Stammspieler zur Verfügung. Der Vertreter der 2. DDR-Liga

überwand dieses Handicap aber besser.

Die Babelsberger wehrten sich anfangs tüchtig ihrer Haut, machten auch einen 0 : 1-Rückstand weit, um dann aber offenbar einwandfrei auf die Verliererstraße zu geraten. So sehr sich besonders Läufer Müller und Halbstürmer Aldermann bemühten — Lichtenbergs Aktionen waren viel druck- und systemvoller.

Obwohl die Lichtenberger nach dem Wechsel auf der „Schokoladenseite“ spielten, gelang ihnen kein Treffer mehr. Schreiber traf nach einem imponierenden Alleingang nur die Latte. In der letzten halben Stunde setzten sich die Gäste aus der 1. Liga noch einmal besser in Szene. Aber die Stürmer hatten anscheinend vorher kein „Zielwasser“ getrunken. Dreßlers Schuß aus fünf Metern ging weit daneben — das macht ihm gewiß keiner so schnell nach. Zehn Minuten vor dem Abpfiff glückte endlich Alert (bis dahin kaum zu „sehen“) der zu späte Anschluß.

# Die „Fu-Wo“ tippt für Sie

- |  |        |
|--|--------|
| Spiel 1: Rotation Babelsberg—SC Aktivist Brieske-Senftenberg | Tip: 1 |
| Spiel 2: Lokomotive Weimar—SC Fortschritt Weißenfels         | Tip: 0 |
| Spiel 3: Motor Süd-Brandenburg—Lokomotive Stendal            | Tip: 0 |
| Spiel 4: Aktivist Böhlen—Fortschritt Meerane                 | Tip: 1 |
| Spiel 5: Motor Altenburg—Wissenschaft Halle                  | Tip: 2 |
| Spiel 6: Lokomotive Cottbus—ASK Vorwärts Cottbus             | Tip: 2 |
| Spiel 7: Motor Sömmerda—Motor Dessau                         | Tip: 2 |
| Spiel 8: Chemie Lauscha—Wismut Plauen                        | Tip: 1 |
| Spiel 9: Chemie Grüna—Schmöckwitz—Empor Fürstenwalde         | Tip: 1 |
| Spiel 10: Motor Oberland—Motor Neuhaus/Schirschnitz          | Tip: 1 |
| Spiel 11: Tiefbau Berlin—Aktivist Welzow                     | Tip: 1 |

# Skaba mußte Ausgleich schießen

VfR Kaiserslautern—Turbine Erfurt 1 : 1 (0 : 0)

**VfR:** Berndt I; Pleickhardt, Blauth; Reckel, Knerlich, Roeder; Schmitt, Kuntz, Greczenia, Seib, Stenzel.

**SC Turbine:** Gleis; Hergert, Skaba, Franke; Dittrich, Rosbigalle; Bach, Gratz, Knobloch, Müller, Utta.

**Schiedsrichter:** Schroeder (Siegelbach); **Zuschauer:** 500; **Torfolge:** 1 : 0 Schmitt (64.), 1 : 1 Skaba (35.).

Der interessante Kräftevergleich der beiden Mannschaften hatte in Kaiserslautern nicht die gewünschte Resonanz gefunden. Nur 500 Zuschauer kamen zu dieser Begegnung. Schuld daran mag die Tatsache gewesen sein, daß der VfR Kaiserslautern nach Abschluß der ersten Halbserie in der Oberliga Südwest die letzte Tabellenposition einnimmt. Nach Abschluß der 90 Minuten endete dieses Spiel mit einem gerechten Unentschieden.

Die Erfurter benötigten eine verhältnismäßig lange Anlaufzeit, und kamen erst in der 85. Minute durch ihren Mittelverteidiger Skaba, nachdem der Gastgeber durch Schmitt die Führung erzielt hatte, zum Ausgleichstreffer. Vor allem der Erfurter Sturm enttäuschte. Zu schablonenhaft waren seine Angriffe vorgetragen, so daß die aufmerksame Verteidigung des VfR immer wieder klären konnte.

Bei Erfurt gefielen lediglich Mittelverteidiger Skaba und die Läufer Dietrich/Rosbigalle. Beim VfR Kaiserslautern ragten Halbstürmer Seib, Mittelläufer Knerlich und Verteidiger Pleickhardt heraus.

## Abwehrfehler kostete Niederlage

Motor Wismar—Einheit Greifswald 0 : 1 (0 : 0)

**Einheit (rot):** Lippert; Dyck, Grapenthin, Leschinski; Krebs, Rosenthal; Stein, Holz, Schuldt, Habermann, Steinfurth. **Trainer:** Wiesner.

**Schiedsrichter:** Hannek (Rostock); **Zuschauer:** 1600; **Torschütze:** 0 : 1 Schuldt (67.).

Daß die letztes erzielten Greifswalder Achtungserfolge kein Zufall waren, bewiesen sie durch ihren knappen Auswärtssieg bei Motor Wismar. Erstaunlich dabei, mit welcher Frische beide Mann-

schaften noch aufwarteten. Bei den Gästen bemühte man sich aus der Abwehr heraus durch genaue Pässe um eine spielerische Linie. Die meisten Angriffe wurden über den rechten Flügel vorgetragen, wo sich Stein als geschickter Regisseur erwies. Der Angriff der Werft-Sportler war zwar nicht ungefährlich, aber alles in allem doch von zu wenig Ideen getragen. Die

zwei gleichstarken Abwehrblocks beherrschten so überwiegend die Stürmer, wobei sich Torhüter Lipperth noch ein Sonderlob verdiente. Einige sichere Chancen bereitete der Greifswalder Torhüter durch sehenswerte Paraden. Der einzige Treffer resultierte aus einem krassen Abwehrfehler, so daß Schuldt nur wenig Mühe hatte, um zu vollenden. **HANS VALDIX**

# Siegestor sehr spät

Motor Dessau—Chemie Agfa Wolfen 1 : 2 (0 : 0)

**Chemie (blau-blau):** Marziniak; Wüstefeld, Köhring, Büchner; Merkel, Wawrzyniak; Dreißig, Ernst, Scholz (ab 30. Erdmann), Jahn, Stanzik. **Trainer:** Rydz.

**Schiedsrichter:** Günther (Großkayna); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1 : 0 Falkenau (46.), 1 : 1 Erdmann (65.), 1 : 2 Erdmann (78.).

Man soll ein Spiel nicht vor dem Schlußpfiff loben, so kann man in Abwandlung des alten Sprichwortes dieses Treffen einschätzen. Wie böse sah es doch für die Gäste streckenweise im ersten Spielabschnitt aus, als Motor erstaunlich zielstrebig mit langen Pässen ihre Abwehr ein um das andere Mal in Verlegenheit brachte. Ihr Mittelverteidiger Köhring vermochte nie Dribbel Fesseln anzulegen, aber die herausgespielten Torchancen wurden meist durch schlechte

Schußtechnik der Motor-Mannschaft vergeben.

Der Führungstreffer fiel dann doch in der 46. Minute nach Freistoß von Hoffmann, als die Chemie-Abwehr wie angewurzelt zusah, wie Falkenau unbehindert eindrückte. Ein grober Torwartfehler von Janel, dessen Abschlag, wie so oft, abgefangen wurde, gab Erdmann (65.) die Ausgleichschance und sein Weitschuß fand auch prompt das verlassene Tor. Nun dominierte eindeutig die konditionsstarke Chemie-Elf, schraubte das Eckenverhältnis schließlich auf 11 : 6 hoch, aber mit ihren Schüssen war es auch nicht weit her. Erst ein Nachschuß von Erdmann (78.) nach Kollision mit Torwart Janel, der am Kopf verletzt wurde, brachte den kaum noch erhofften Sieg. **SIEGFRIED HOFFMANN**

Eisenacher Spieler war zu früh in den Strafraum gelaufen) wehrte er ebenfalls ab und hielt dann auch noch den Nachschuß von Sonnekalb. Diese Bravourtat beflügelte die Eisenacher mächtig und brachte ihnen bis zur Pause nicht nur durch einen Freistoß von Beifuß von der 16-Meter-Linie die 1 : 0-Führung, sondern eine recht respektable halbe Stunde ein. **WILLY HENKEL**

## Klar bezwungen

Einheit Burg—Dynamo Eisleben 3 : 0 (2 : 0)

**Dynamo:** Bunzlow; Fiebrig, Hauke, May; Schmidt, Matthäi; Veit, Sacher, Schülbe, Bauerfeld, Gebhardt. **Trainer:** Schober.

**Schiedsrichter:** Becker (Halberstadt); **Zuschauer:** 1400; **Torfolge:** 1 : 0 Kegel (8.), 2 : 0 Ackermann (41.), 3 : 0 Kegel (72.).

Gegen das flüssige Kombinationsspiel der Gäste setzte Einheit die stärkere Kampfkraft. Das Überraschungstor von Kegel gab den Platzherren Rückhalt und Selbstsicherheit. Die Dynamo-Stürmer versuchten es mit Kernschüssen, hatten aber bei Torwart Frey kein Glück damit. Auch einige Freistöße von Gebhardt wurden von Frey gut pariert. Ein Foulelfmeter für Eisleben beim Stande von 2 : 0 schoß Gebhardt scharf, aber knapp neben das Tor. **EWALD WAGNER**

## Klarer als das Ergebnis

Aktivist Geiselst gegen Fortschritt Meerane 1 : 0 (0 : 0)

**Fortschritt:** Löschner; Pester, Thate, Kosmehl; Vogel, Georgi; Treicher, Klaus, Krauß I, Krauß II, Sonntag.

**Schiedsrichter:** Richter (Merseburg); **Torfolge:** 1 : 0 Mönning (48.).

Das Fußball-Totospiel war wegen ungünstiger Platzverhältnisse von Mücheln auf den Schlackeplatz in Neumark verlegt worden und brachte in der ersten halben Stunde einige Chancen für die sächsischen Gäste. Die Aktivisten meisterte diese Situationen aber sämtlich. Nach der Pause hatte Aktivist in dem ziemlich verkrampten, leistungsschwachen Spiel Vorteile, die zu einem höheren Siege hätten führen müssen. Die Mücheler Stürmer kombinierten aber selbst im Torraum noch. So fiel nur ein einziger Treffer durch den erstmalig nach Halbzeit eingesetzten Nachwuchsspieler Mönning.

# Immer wieder Fleischmann

Lok Weimar—Motor Eisenach 0 : 2 (0 : 1)

**Lok (schwarz-rot):** Stadtmann; Langbein, Göring (ab 46. Schäler), Grube; Thöne, Wagner (ab 46. Grenz); Jacki (ab 46. Göring), Sonnekalb, Seiffert (ab 46. Wündschen), Schünzel, Kappes. **Trainer:** Hahner.

**Schiedsrichter:** Bagehorn (Saalfeld); **Zuschauer:** 600; **Torfolge:** 0 : 1 Beifuß (16.), 0 : 2 Beifuß (75.).

Motor Eisenach, seit jeher der ohne den verletzten Schuster sowie Lieberwirth und Böhnki antretenden Lok-Elf ein unbequemer Gegner, brachte das Kunststück

fertig, 2 : 0 zu gewinnen, und das bei einer starken ersten Viertelstunde und einer fast drückenden Feldüberlegenheit nach der Pause seitens der Lok-Elf. Maßgebenden Anteil an diesem Überraschungserfolg kam dem über sich hinauswachsenden Torwart Fleischmann zu. Was dieser Mann in der denkwürdigen 10. Minute meisterte, hatte es in den letzten Jahren auf dem Lindenberg noch nicht wieder gegeben. Erst hielt er Thönes Elfmeterschuß, den Wiederholungs-„Elfer“ von Sonnekalb (ein

## Rostock

Endspiel um den FDGB-Pokal des Bezirkes: ASG Zingst—Einheit Grevesmühlen 2 : 1. — Freundschaftsspiel: Motor Wismar gegen Einheit Greifswald 0 : 1.

## Schwerin

Freundschaftsspiel: Einh. Ludwigslust—Chem. Wittenberge 2 : 3.

## Frankfurt

FDGB-Pokalspiel: Emp. Fürstenw. gegen Mot. Fürstenwalde 4 : 0. — Freundschaftsspiele: SC Stahl Stahlstadt II—SC Akt. Brieske-Senftenberg (Reserve) 0 : 2. Dyn. Frankfurt—ASK Vorw. Berlin (Reserve) 3 : 2.

## Potsdam

Endspiel um den FDGB-Pokal des Bezirkes in Friesack: Vorw. Potsdam—Trakt. Pritzwalk 3 : 0.

## Suhl

FDGB-Pokalspiel: Akt. Unterbreizbach—Chem. Fehrenbach 4 : 0. Freundschaftsspiele: Emp. Ilmenau gegen Rot. Heiligenstadt 3 : 6. Mot. Tambach-Dietharz—Empor Ilmenau (am 19. Dezember) 0 : 4.

## Karl-Marx-Stadt

Aufstiegsspiele zur Bezirksliga: Fortschr. Burgstädt—Akt. Grube „Deutschland“ Oelsnitz 2 : 4. SG Einsiedel—Mot. Reichenbach 1 : 1. Wismut Schneeberg—Wism. Auerbach 6 : 1. — Aufsteiger: Mot. Rei-

# Hier die Bezirke

chenbach, Fortschr. Burgstädt und Akt. Grube „Deutschland“ Oelsnitz. Freundschaftsspiele: Fortschritt Crimmitschau—Akt. „Karl Marx“ Zwickau 1 : 1. Chem. K.-M.-Stadt gegen Mot. West K.-M.-Stadt 0 : 2.

## Cottbus

Aufstiegsspiel zur Bezirksliga: Stahl Prösen—Chem. Weißwasser West 3 : 3. — Aufsteiger zur Bezirksliga: Chem. Weißwasser West und Stahl Prösen. — Freundschaftsspiele: Fortschr. Cottbus gegen Akt. Laubusch 2 : 1. Akt. Kombinat Lauchhammer—Chemie Nünchritz 6 : 0.

## Leipzig

Endspiel um den FDGB-Pokal des Bezirkes: ASK Vorw. Leipzig gegen Lok Delitzsch 11 : 1. — Freundschaftsspiele: Mot. Schkeuditz—Rot. 1950 Leipzig 3 : 1. Trakt. Delitzsch—Mot. Gohlis Nord 0 : 0. Mot. Liebertwolkwitz—LVB Leipzig 3 : 4. Akt. Borna—Chemie Blankenburg 6 : 0. Mot. Markranstädt—Mot. Meuselwitz 2 : 2. Mot. Ost Leipzig—Chemie Leipzig 2 : 2. Akt. Wintersdorf—Chemie Glauchau 3 : 2.

## Neubrandenburg

FDGB-Pokalspiele: Einh. Uecker-münde—ASK Vorw. Neubrandenburg II 3 : 2 n. V., Emp. Neustrelitz II—Einh. Teterow (Wiederholung) kampfflos zu Neustrelitz, da Teterow nicht angetreten.

## Magdeburg

FDGB-Pokal, Bezirksendspiel: Turb. Magdeburg—Akt. Gommern 1 : 2. Da bei Traktor Klein Wanzleben, daß in der Vorschubrunde Turbine Magdeburg mit 5 : 2 bezwang, ein unberechtigter Spieler mitwirkte, zog die Magdeburger Turbineelf in das Endspiel ein. — Freundschaftsspiele: Einheit Zerbst gegen Lok Güsten 3 : 2. Dynamo Oschersleben—Stahl Thale 3 : 3. Aufb. Elbe Magdeburg—Trak. Niederndodeleben 5 : 2. Einheit Burg gegen Dynamo Eisleben 3 : 0. Aufstiegsspiel zur Bezirksliga: Lok Stendal Res.—Motor Mitte Magdeburg 5 : 1.

Tangerhütte	5	14	8	8:2
Stendal Res.	6	16	9	8:4
Gommern	5	5	5	5:5
Niederndodeleben	6	12	12	5:7
Salzwedel	6	7	12	5:7

M. M. Magdeburg	6	6:19	5:7
Halberstadt II	6	6:1	4:8

FDGB-Pokal, Bezirksendspiel: Chemie Sandersdorf—Akt. Nachterstedt 3 : 2. — Freundschaftsspiele: Motor Ammendorf—SC Chemie Halle 3 : 4. Einheit Bad Dürrenberg gegen Chemie Buna Schkopau 1 : 2.

## Gera

Aufstiegsspiel zur II. DDR-Liga: Chemie Elsterberg—Chemie Zeitz 2 : 1. — Freundschaftsspiele: Stahl Silbitz—Chemie Leuna 2 : 2. Chem. Triptis—Rotation Pößneck 2 : 2. Motor Zeiß Jena—Chemie Kahla 4 : 1. Traktor Grolpa/Ranis—Motor Neustadt 1 : 3. Motor Schott Jena gegen Wismut Ronneburg 3 : 3.

## Dresden

Freundschaftsspiele: Chemie Riesa—Lok Falkenberg 1 : 1. Tabak Dresden—Mot. Dresden-Loschwitz 5 : 2. Mot. Coswig—Mot. Heidenau 6 : 1.

Abschlusstablelle der Punktspiele	
Gröditz	22 56:24 33:11
Freital	22 43:24 30:14
Kamenz	22 46:35 27:17
Lok Dresden	22 41:38 23:21
Tabak Dresden	22 40:40 22:22
Dresden-Löbtau	22 34:34 22:22
Dresden-Übigau	22 42:44 21:23
Großenhain	22 46:41 20:24
Pirna	22 35:42 20:24
Niesky	22 23:34 18:26
Zittau	22 33:48 16:28
Coswig	22 33:68 12:33



Unser Wunsch für 1960:

# Start zu einer erfolgreicheren Saison

Im Januar findet in Kienbaum bei Berlin eine Trainerkonferenz statt. Die besten Trainer unserer Republik werden dort beraten, wie man im Leistungssport das Jahr 1960 erfolgreicher gestalten kann. Voraussetzung ist natürlich, daß wir uns realere Leistungsziele stellen. Die „Fu-Wo“ veröffentlicht für unsere Trainer und Übungsleiter heute den ersten Beitrag in dieser Richtung, der uns vom DFV-Trainerratsvorsitzenden Alfons Lehnert zur Verfügung gestellt wurde. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein großer Teil unserer Trainer bei der Gestaltung der Trainingsplanung an der Unkenntnis der Formen und Methodik der Planung scheiterte. Dieser Artikel behandelt u. a. die Aufstellung eines Jahres-Trainingsplanes, der auf der Trainerkonferenz in Kienbaum als Diskussionsgrundlage dienen soll. Alle in diesem nebenstehenden Trainingsplan angeführten Zahlen oder Werte entbehren jeglicher Grundlage und sind nur formhalber eingesetzt.

**Für unsere  
Trainer und  
Übungsleiter**

fassen und bereits über gute Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügen. Dieses Gute zu verallgemeinern und allen Trainern zugänglich zu machen um ihnen bei der Arbeit in der Trainingsplanung zu helfen, hat sich der Trainerrats des Deutschen Fußballverbandes zur Aufgabe gestellt. Die Trainingsplanung muß so gestaltet sein, daß sie eine wirkliche Hilfe für den Trainer darstellt. Sie darf nicht solche Formen und Ausmaße annehmen, daß sie zum Ballast, zum Selbstzweck wird und statt dem Trainer in seiner Arbeit zu helfen ihn davon abhält. Unserer Auffassung nach gehören für die gesamte Fußballmannschaft im Laufe eines Jahres folgende Trainingspläne:

1. Jahrestrainingsplan
  2. Perioden (Monats)trainingsplan
  3. Stundenkonzept
- Da die Aufgaben aller Fußballmannschaften sich ähneln, der Inhalt und die Methodik des Trainings im wesentlichen gleich sind, halten wir ein einheitliches Schema der Trainingsplanung für alle Fußballmannschaften möglich.

Fast in allen Sportarten werden heute Leistungen erreicht, die man vor zwei bis drei Jahrzehnten für unmöglich hielt. In Anbetracht dieses rapiden Wachstums der sportlichen Leistungen, sind die früher geführten Diskussionen über die Grenzen des menschlichen Leistungsvermögens verstummt und gegenstandslos geworden.

Eins muß jedoch festgehalten und besonders hervorgehoben werden. Es ist heute unmöglich, diese hohen Leistungen, wie man es im Volksmund nennt, aus dem Ärmel zu schütteln oder auf Anhieb zu erreichen. Sie alle sind das Ergebnis einer langen, systematischen und harten Trainingsarbeit. Fast überall, ob in den sozialistischen oder kapitalistischen Ländern, werden die Sportler nach Plänen über längere Zeit auf diese hohen Leistungen vorbereitet. Die Trainingsplanung ist somit zu einer Voraussetzung zur Erreichung hoher sportlicher Leistungen geworden. Die verschiedenen Länder und auch die verschiedenen Sportarten gehen an das Problem der Trainingsplanung verschieden heran, doch eins machen sie alle, ob Amerikaner, Japaner oder Sportler unserer Länder, sie planen ihr Training auf lange Sicht.

Auch im Fußball ist die Trainingsplanung eine Notwendigkeit. Denn nur sie kann ein zielstrebiges, systematisches, aufeinander abgestimmtes Training garantieren. Sie hilft dem Trainer seine Arbeit auf das Wesentlichste zu konzentrieren und nichts zu vergessen. Sie ist heute zu einer notwendigen Methode bei der Erreichung sportlicher Höchstleistungen geworden. Gleichzeitig schafft sie Anhaltspunkte und Voraussetzungen zu einer gründlichen Auswertung und der sich daraus ergebenden Verbesserung des gesamten Trainingsprozesses.

Trotz jahrelanger Diskussion über dieses Problem und der Forderung nach einer Trainingsplanung, trotz der allgemein theoretisch anerkannten Notwendigkeit der Trainingsplanung ist es in der Praxis damit noch nicht bestens bestellt. Die Mängel, die auf dem Gebiet der Trainingsplanung bestehen, kann man im wesentlichen zu folgendem zusammenfassen.

## ● Ungenügende und mangelhafte Trainingsplanung

Das drückt sich darin aus, daß Trainingspläne über längere Perioden überhaupt nicht vorhanden sind und man sich nur auf das tägliche Trainingskonzept stützt.

## ● Unreal und unkonkrete Planung

1. Die Trainingspläne für längere Etappen sind so allgemein gehalten, daß sie sowohl für eine Fußballmannschaft als auch für die Kegler zutreffen.

2. Die Pläne enthalten so hohe Zielstellungen, daß sie nicht zu realisieren sind. Meistens sind es dann Pläne für die nächsthöhere Leitung, die außer einer moralischen Beruhigung nichts anderes für den Trainer darstellen.

Die Ursachen für diese Mängel

1. Unterschätzung der Trainingsplanung und Überschätzung der eigenen Erfahrung und Routine;
2. mangelnde Kenntnis in der Gestaltung der Trainingsplanung.

Selbstverständlich gibt es eine ganze Anzahl von Trainern, die sich mit den Problemen der Trainingsplanung be-

Günter Lammich, Trainer beim ASK Vorwärts Berlin:

## Ueber das spezielle Lauftraining des Fußballspielers

In jedem Fußballspiel können wir eine ständige Kette von Sprints zwischen 5 bis 30 Meter beobachten, die in der Spielzeit von 90 Minuten von den Spielern ständig verlangt und nur von einigen langsameren Läufen unterbrochen werden. Dabei haben diejenigen Spieler den größten Erfolg, die über eine gute Antrittsschnelligkeit verfügen, und die darüber hinaus in diesem schnellen Tempo den Ball zu spielen verstehen.

Beispiele dafür haben wir in dem Mittelverteidiger unserer Nationalmannschaft, Werner Heine, der durch sein enormes Sprintvermögen mit großer Sicherheit durchgebrochene Stürmer abzufangen vermag. Wir denken dabei auch an den sowjetischen Stürmer Apuchtin vom ZSK MO Moskau, dem die Zuschauer unserer Republik zujubeln, weil er es verstand, durch seine Schnelligkeit immer wieder Vorteile für seine Mannschaft zu schaffen und selbst in der Lage war, Tore zu schießen. Wir sehen, daß von einem schnellen Lauf der Sieg oder eine Niederlage abhängen kann.

Trotz dieses Wissens wird aber häufig noch nach Methoden trainiert, die an die Geburtsstunde dieses schönen Spieles erinnern. Untersuchungen dieses Problems haben ergeben, daß zwischen der allgemeinen Schnelligkeitsschulung und dem speziellen Lauftraining des Fußballspielers ganz bestimmte Unterschiede bestehen, die im Training ihre Berücksichtigung finden müssen. Jedoch soll gleich an dieser Stelle gesagt werden, daß mit der speziellen Laufschule des Fußballspielers keine Lanze gegen die allgemeine Schulung der Schnelligkeit gebrochen werden soll. Im Gegenteil, denn die Entwicklung einer hohen Grundschnelligkeit der Spieler wird immer von Leistungen abhängig sein, die sie sich im allgemeinen Lauftraining erworben haben. Die hohe Grundschnelligkeit wird den Spieler stets befähigen, sein läuferisches Können

leichter mit den Übungen am Ball zu verbinden als einen Spieler, der in dieser Angelegenheit noch nicht soweit voran gekommen ist.

Grundsätzlich wird jedoch zwischen dem allgemeinen und dem speziellen Lauftraining des Fußballspielers immer der Ball stehen. Während die Erhöhung der allgemeinen Schnelligkeit auf der Aschenbahn trainiert werden kann, fordert das spezielle Lauftraining stets den Ball. Das kann auch nicht anders sein, denn schon im Laufstil gibt es Unterschiede, die sich am besten durch einen Vergleich zwischen einem Kurzstreckenläufer und einem Fußballspieler charakterisieren lassen. Dadurch können wir drei Hauptmerkmale erkennen, die typisch für diese beiden Vergleichspartner sind.

1. Der Start: Für beide Partner kommt es darauf an, ihren kurzen Lauf mit einer maximalen Geschwindigkeit zu beginnen. Der Leichtathlet wird sich aus diesem Grunde des Tiefstarts bedienen, der ihm einen wirkungsvollen Laufbeginn gewährleistet.

Diese Möglichkeit gibt es beim Spieler nicht. Vielmehr muß dieser zu jeder Zeit in der Lage sein, aus jeder Situation heraus nach dem Ball sprinten zu können. Den Spieler erwartet kein Startsignal. Für ihn gilt die ständige Bereitschaft, je nach der Handlung und nach den Gedanken seiner Mitspieler. Dabei kann er dazu gezwungen werden, aus dem Stand, mit dem Rücken zum Ball, aus dem Liegen oder aus dem Lauf heraus usw. usf. nach dem Ball zu starten.

2. Die Körperhaltung und der Rhythmus des Laufes: Beide Partner haben ein ganz bestimmtes Ziel. Für den Leichtathleten ist es das Zielband, und für den Spieler ist es der Ball. Während der Leichtathlet immer versuchen wird, zuerst mit der Brust am Ziel zu sein, ist der Fußballspieler ständig bemüht, zuerst mit dem Fuß an den Ball zu kommen. Während die Länge der Schritte des Leichtathleten sich bis zum Ziel ständig vergrößern

wird, ist der Spieler schon nach dem Start dazu gezwungen, seine Schritte so einzurichten, daß er den Ball (sein Ziel) unter Kontrolle bringen kann.

3. Der Lauf mit dem Ball: Noch klarer wird der Unterschied beim Lauf des Spielers mit dem Ball, wenn in der Fachsprache als Dribbling bezeichnet wird. Während der Leichtathlet mit voller Kraft dem Ziel entgegenstürmen kann, muß der Spieler seine Bewegungen genau auf den Ball abstimmen. Der Leichtathlet hat hier bei der einfachere Aufgabe, nämlich seine ganze Konzentration auf die Richtigkeit seiner Bewegungen, der Fußballspieler muß seine Bewegungen Schritt für Schritt, die Lockerheit im Schultergürtel und auf eine energische Arbeit zu richten. Bedeutend schwerer jedoch ist es, diesen Bewegungsvorgang mit der Führung des Balles in Übereinstimmung zu bringen. Das erfordert neben der Konzentration auf den Lauf und Ball ein hohes Maß an technischer Perfektion.

Das Fazit dieser groben Vergleichsprobe, soll und muß uns dazu bringen, ganz spezielle Formen für das Lauftraining des Fußballspielers zu finden und regelmäßig im Training anzuwenden. Wir sind uns vollkommen klar darüber, daß die ganze große Grundschnelligkeit sinnlos ist, wenn der Spieler nicht fertig bringt, in dieser Schnelligkeit, den Ball zu führen oder zu spielen.

Alle diese Bewegungsvorgänge, wathletische Fähigkeiten mit technischen Fertigkeiten gekoppelt werden müssen, gilt es ganz systematisch von der Grobform über die Feinform in eine automatisierte Bewegung zu verwandeln. Dann wird auch die Zielgewannen sein, in der die Fußballspieler der Deutschen Demokratischen Republik im internationalen Maßstab nicht nur in konditioneller und taktischer Hinsicht, sondern vielmehr auch in den technischen Belangen des Fußballspieles ein Wörtchen mitreden können.



## Ein Brief kam

Liebe Sportfreunde!

Wie ich Eurem Artikel entnommen habe, gehört unser Bezirk Rostock zu den Bezirken, die ohne Entschuldigung und triftige Gründe keinen Bericht über die Arbeit im Wettbewerb des DFV abgaben.

Dazu kann ich Euch nur mitteilen, daß mich diese Tatsache, so traurig und beschämend sie ist, gar nicht überrascht. Sie liegt ganz auf der Ebene der Arbeitsweise des BFA in unserem Bezirk.

Schon lange Jahre bin ich Funktionär unseres Verbandes. Bisher ist jedoch nichts bekannt geworden über die Durchführung des Wettbewerbs des DFV. Lediglich durch die „Fu-Wo“ erfähr ich etwas über den Wettbewerb.

Den Wettbewerb hat der BFA verschlafen. Wir haben bisher weder eine Mitteilung über die Durchführung des jetzt laufenden Wettbewerbs, noch Anleitung bzw. eine Aufforderung zur Berichterstattung erhalten! Das Versagen des BFA in der Frage der Durchführung des Wettbewerbs ist jedoch keinesfalls eine Ausnahmeerscheinung. Es spiegelt vielmehr die insgesamt schlechte Arbeit des höchsten Organs des DFV in unserem Bezirk wider.

Schon seit Jahren (!) gibt es keine Sektionsleitertagungen im Bezirksmaßstab mehr. Wie sollen da die Beschlüsse des Präsidiums an die Basis gelangen und die Massen unseres Verbandes zur aktiven Mitarbeit an der Erfüllung der großen Aufgaben mobilisiert werden? Die Trainer, Übungs- und Jugendleiter sind ebenfalls seit ewig langer Zeit ohne jede Anleitung. Wer kann da eine Verbesserung des Leistungsstandes und der politisch-moralischen Erziehungsarbeit in unserem Bezirk erwarten?

Auswertungen der jeweiligen Spielserien oder eine kritische Auswertung und Einschätzung der Arbeit des DFV im Bezirk Rostock sind unbekannt! So ist es nur zu verständlich, daß die gesamte Arbeit unseres Verbandes im Bezirk Rostock nicht vorankommt.

Die Folge einer derartigen Arbeitsweise ist ferner, daß der BFA eine Vielzahl von Beschwerden, Protesten usw. zu behandeln hat und seine Mitglieder zur eigentlichen Arbeit gar nicht kommen können.

Man muß insgesamt feststellen, daß der BFA völlig losgelöst von der Masse der Sektionen unseres Verbandes arbeitet. So wird es wohl verständlich, daß er auch in der Durchführung des Wettbewerbs völlig versagt! In welchem Umfange uns der Wettbewerb in unserer Arbeit vorbringt, hat die Durchführung eines Wettbewerbs zur Vorbereitung des III. Deutschen Turn- und Sportfestes gezeigt, den wir auf eigene Initiative in unserer Sektion organisierten. So brachte unsere Sektion (115 Mitglieder) u. a. die stattliche Summe von 1832,- DM für das Leipziger Fest auf.

Das mag zeigen, daß auch die Fußballer unseres Bezirkes zur Mitarbeit bereit sind. Die Funktionäre des BFA Fußball in Rostock müssen jedoch endlich begreifen, daß zum Leiten das Anleiten gehört und nur da Erfolge zu erwarten sind, wo eine gute Verbindung zu den Massen der Fußballer unseres Verbandes besteht!

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß sich meine Einschätzung und Stellungnahme auf zahlreiche Gespräche mit Sportlern und Funktionären unseres Verbandes ergibt. Vielleicht ist es Euch möglich, daß zu organisieren, was der BFA bisher nicht schaffte: Eine Aussprache aller Sektionsleiter in unserem Bezirk bzw. auf möglichst breiter Ebene. Eine solche Aussprache würde uns in unserer gesamten Arbeit sicher voranbringen. Nicht zuletzt auch durch die Entwicklung des Wettbewerbs unseres DFV!

Mit sportlichem Gruß  
HANS-ULRICH BASTIAN  
(Sektionsleiter in Ribnitz)

## Die Antwort: Schiff auf richtigem Kurs

# „AK Vorwärts“ - Ostseebezirk wird bestimmt aufholen

- Mißstände offen aufgedeckt
- BFA bisher ohne Unterstützung
- Nicht diktiert, sondern erziehen
- DTSB versprach langersehnte Hilfe
- BFA im operativen Einsatz
- Alle müssen mit anpacken

Der Spielausschuß der DDR tagte vor wenigen Wochen in Rostock, um gemeinsam mit den ehrenamtlichen Funktionären des Bezirksfachausschusses zu beraten, wie eine weitaus bessere Arbeit im Fußballsport des nördlichsten Bezirkes unserer Republik erreicht werden kann. Das war der Beginn für eine umfangreiche Auseinandersetzung innerhalb des BFA, aber auch Diskussionspunkt in einer heißen Sekretariatsdebatte beim Bezirksvorstand des DTSB. Hier wurden die Mißstände offen aufgedeckt und Schlußfolgerungen gezogen. Die Sekretariatsitzung bewies allerdings auch, daß die Wurzel des Übels in aller erster Linie in der mangelnden Zusammenarbeit zwischen DTSB und BFA zum Ausdruck kam.

Es sind Monate, fast ein Jahr ins Land gezogen, ohne daß sich der Bezirksvorstand des DTSB mit dem BFA beriet, obwohl die Mängel nicht unbekannt waren. In der gleichen Zeit aber wurde der Bezirksfachausschuß durch den Bezirksvorstand bevormundet und durch entgegengesetzte Anweisungen überfahren und damit seiner Autorität beraubt. Im Bezirk Rostock war es möglich, daß ein Kreisvorstand seinem Kreisfachausschuß den Hinweis gab: „Was euch der BFA mitzuteilen hat, ist unwichtig. Hier im Kreis entscheiden wir!“ Solches Gegeneinanderarbeiten mußte schließlich zu Auswirkungen führen.

Der BFA setzte sich gegen diese Hemmnisse nicht durch. Seine politische Leitungs- und Führungstätigkeit verkümmerte und machte einer mehr schlechten als rechten organisatorischen, nur fachlichen Arbeit Platz.

Falsche Entscheidungen einiger BFA-Mitglieder in den Kommissionen, die ihre Funktionen ausnutzten, um Vorteile für die eigene Gemeinschaft herauszuschinden, erschütterten weiter das Vertrauen. Und die Reaktion bei einer Reihe Fußballfunktionäre: „Macht doch euren Kram alleine!“

Der persönliche Kontakt zwischen den BFA-Mitgliedern und den Freunden, die in den Kreisen die Fußball-Geschicke lenken und leiten, brach ab, und statt auf die Erziehung unserer Sportler Einfluß zu nehmen, begann man diktatorisch vorzugehen.

Blenden wir zurück auf die vergangenen Spieljahre, so kommen wir zu der traurigen Bilanz, daß es kaum eine Meisterschaft im Bezirk gab, die nicht durch Beschlüsse am grünen Tisch beeinflusst wurde. Werfen wir einen Blick in das „Strafsündenkonto“, überraschen uns erschütternde Zahlen, Gelder, die dem Fußballsport weit aus besser hätten dienen können.

Erhaben über diese katastrophalen Verhältnisse ist die Sektion Fußball des SC Empor. Das Leistungszentrum des Bezirkes vertrat offenbar die Meinung, eine Zusammenarbeit mit dem BFA wäre bedeutungslos und ignoriert seine Anweisungen. So wie in vielen Gemeinschaften wird auch in der Sektion Fußball des Sportclubs über den BFA geschimpft, aber keiner war bisher bereit mitzuhalten, Veränderungen zu treffen.

Wenig Hilfe würden die BFA-Mitglieder haben, wollten wir uns damit begnügen festzustellen, warum es nicht vorangeht. Unsere Aufgabe ist es vielmehr, nach Erforschung der Ursachen den Weg zu zeigen, wie die Arbeit im Nor-

den der DDR schnellstens verbessert werden muß.

Grundbedingung dafür ist die weitere Auseinandersetzung innerhalb des Bezirksfachausschusses. Rationell und konzentriert müssen die Fachausschusssitzungen durchgeführt und wirklich nur entscheidende Probleme behandelt werden. Die Behandlung fachlicher Fragen muß man den Kommissionen überlassen. Darüber hinaus ist die vordringlichste Aufgabe, sich das Vertrauen aller Fußballfreunde zurückzugewinnen. Deshalb beschloß der BFA, durch operativen Einsatz in den Kreisen mitzuhelfen, die Kreisfachausschüsse wieder arbeitsfähig zu machen. Die jeweiligen BFA-Mitglieder werden in ihren Kreisen die Patenschaft für die entsprechenden Kreisfachausschüsse übernehmen. Das höchste Gremium des Bezirkes wird dadurch den so nötigen Kontakt zu seinen Sportlern und Funktionären herstellen und kann erzieherisch einwirken. Viele Verhandlungsstunden würden durch solche Maßnahmen gespart und die Protestgebühren wahrhaftig nutzbringender für die Jugendarbeit angewandt werden können.

Der Bezirksfachausschuß muß sich durch einen Arbeitsplan, in dem diese Punkte an erster Stelle stehen, zu einer solchen Arbeitsweise zwingen. Durch eine einwandfreie Führungs- und Leitungstätigkeit werden die Funktionäre wieder neuen Mut fassen zur Mitarbeit. Dies ist um so notwendiger, weil bisher die Massensport-, Wettbewerbs- und Klassifizierungskommissionen überhaupt nicht bestehen. Wir bleiben auf der Hälfte des Weges stehen, wenn wir nicht gleich mit den Veränderungen im Fachausschuß auch endgültig einen Schlußstrich unter die mangelhafte Unterstützung durch den Bezirksvorstand des DTSB ziehen.

Ab sofort müssen der Bezirksvorstand des DTSB und seine Kreisvorstände einerseits, der Bezirksfachausschuß mit seinen Kreisfachausschüssen andererseits dafür sorgen, daß alle gemeinsam arbeiten für die Entwicklung des Fußballsports im Ostseebezirk.

Die Fehler und Schwächen sind bekannt, es fehlt nicht an Hinweisen, aus der prekären Lage herauszukommen. Nötig ist es aber, daß alle mit anpacken, damit der Bezirk Rostock auch im Fußballsport wieder mit an führender Stelle steht.

ROLF RAUTENBERG

## Wettbewerbe . . .

(Fortsetzung von Seite 5)

Fußball-Leitung des SC Aktivist Brieske-Senftenberg, daß er sich mit dem Zustand beschäftigen muß, daß es innerhalb von 8 Wochen in seinem Reservekollektiv 5 Herausstellungen gab, oder d. h. für die BSG Chemie Zeit, daß sie sich damit beschäftigt, daß alle Spieler der ersten Mannschaft und der Reserve das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ erwerben; zur Zeit besitzen es nur 14 Spieler. Das heißt für alle Oberligakollektive und die dafür verantwortlichen Leitungen des DFV, daß sie sich mit dem ängstigenden Leistungsstand beschäftigen und auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit Maßnahmen zur Veränderung einleiten. Es ist doch nicht zu vertreten, daß bei 128 Spielen der Oberliga (ab 1. September 1959) ein Tordurchschnitt von 1,22 Toren pro Spiel erreicht wurde.

Mittel und Wege, wie wir zu einer höheren sportlichen, moralischen und politischen Qualität im Fußball kommen, sind gezeigt. Jetzt müssen wir sie beschreiten.

WERNER KOCH

## Einwürfe

Interessante Zuschauerzahlen: In den letzten Punktspielen, in denen sich Wismut Gera II die Bezirksliga-Zugehörigkeit erkämpfte, wurden die Spiele von Wismut Gera von 4677 Zuschauern besucht. Motor Gera-Zwötzen brachte es auf 4185 Zuschauer, Fortschritt Gera-Liebschwitz auf 4141, Traktor Gera-Langenberg auf 3620 Besucher und Dynamo Gera, das Wismuts schärfster Gegner war, auf 2637 Besucher. Den Rekord hält Motor Zeulenroda mit 6600 Zuschauern.

Durch das Ausscheiden von Trainer Erich Diemel hat nunmehr der bisherige Bezirksligatrainer der BSG Lok Weimar, Hans-Georg Hafner, die Geschicke des Weimarer Liga-Kollektivs übernommen. Der bisherige rechte Verteidiger Wolf und auch Schröpfer, der im vorigen Jahre mehrere Monate in der Liga spielte, sind zu Motor Weimar übergewechselt. Routinier Werner Sonnenschein wird am 27. Dezember 1959 gegen Fortschritt Weifenfels sein letztes Spiel für die Liga-Elf absolvieren, da er sich vom Leistungssport nunmehr zurückzieht.

## Blunkfeier

Noch relativ billig weggekommen ist der belgische Club Warnhem, der nun seine Finger auch nach Afrika reckt. Denn der flämische Verein hat durch Vermittlung eines im Kongogebiet ansässigen Mitgliedes den Neger Kagawa unter Vertrag genommen. Kagawas Kongoclub aber forderte als Ablöse nicht weniger als 10 Ochs, aber nur mit Gesundheitsschein! Man wurde handelseinig . . .

Torhüter Schneider vom FC Servette Genf war schon einige Male in der Schweizer Auswahl und agierte mit mehr oder weniger Erfolg. In einem Meisterschaftsspiel ärgerte er sich derart über seinen Sturm und sein Unvermögen, Tore zu erzielen, daß er kurzerhand seinen gelben Pullover auszog und das Leibchen eines Verteidigers überstreifte. Als Mittelstürmer erzielte er immerhin einen Lattenschuß — aber nicht mehr . . .

In Nairobi, Kenia, wurde ein Fußballspiel zwischen ansässigen Indern und einheimischen Negern beim Stande von 2:1 unverzüglich abgebrochen, als ein Löwe knurrend und mit peitschendem Schwanz das Spielfeld betrat. Die schreienden Spieler und Zuschauer erbot den Herrscher der Steppe Terart, daß er sich mit heissem Gerbrüll auf den Ball stürzte, diesen mit einem Prankenhieb erledigte, aber durch den Knall erschrocken wieder in den Büschen verschwand . . .

In Köngen wollte ein Schiedsrichter dreimal zu früh ein Meisterschaftsspiel mit dem Halbzeitpfiff unterbrechen, anscheinend; weil er jede Orientierung verloren hatte. Die Besucherelf VfL Eßlingen erhob Protest und wollte den Unparteiischen ablehnen, doch machte der Gastgeberclub TSV nicht mit. Der Spielleiter beendete das Treffen mit Mühe und Not, dann erst stellte man perplex fest, daß er betrunken war. Die beiden Mannschaften — Junioren — hatten es nicht bemerkt.

Der sehr abgelegene französische Weiler Etain-Meuse verzeichnete im Jahre 1931 nur zwei armselige Geburten, ein Tiefstand wie noch nie. Um so repräsentativer sind heute jene zwei „armseligen“ Geburtstagskinder, ist doch der eine Roger Piantoni, Fußballinternationaler, und der andere der Rugbystar Michel Vannier . . .

Trainer schätzen Reservemannschaften ein:

# Forderung: Zwei Trainingstage für Reserven!

Die Reservemannschaft des SC Dynamo Berlin wurde Meister der Reserven 1959, erhielt damit gleichzeitig den Wanderpokal der „Neuen Fußball-Woche“. Unser Glückwunsch diesem Kollektiv und seinem Trainer Wenzel Laloucek zu dieser Meisterschaft, die am Ende der Saison noch einmal alles von den Aktiven forderte. Zu Beginn dieses Jahres veröffentlichte die „Fu-Wo“ zum aktuellen Thema „Wie können wir das Problem der Reserven lösen?“ einige kritische Artikel. Heute, nachdem unsere Fußballsaison beendet, lassen wir einige Trainer zu dem gleichen Thema zu Wort kommen. Es steht fest: Die Reservemannschaften haben sich, insgesamt gesehen, technisch verbessert. Überall besteht die Meinung, nur wer eine gute Reserve besitzt, hat auch in der Meisterschaft Chancen.

## Wenzel Laloucek, Trainer beim SC Dynamo:

Nach Abschluß der Meisterschaft 1959, deren Sieger die Reservemannschaft des SC Dynamo Berlin wurde, möchte ich versuchen, die Leistungsstärken der Reservekollektive zu analysieren.

Zunächst gilt es zu untersuchen, ob und wie weit eine Leistungssteigerung zu verzeichnen ist, da ja bekanntlich in diesem Jahr zum ersten Mal ein Anreiz von seitens der „Fu-Wo“, für die Bestplatzierten geschaffen wurde. Zweifellos ist festzustellen, daß das Niveau in diesem Jahr beträchtlich gestiegen ist und die Vorspiele der Reservemannschaften wieder Bedeutung erlangten und für die Aktiven selbst interessant und anspornend wirkten. Noch ist die Resonanz nicht die erhoffte, doch läßt sich das ja nicht von heute auf morgen verwirklichen. Ich selbst bin überzeugt, daß bei der Beibehaltung dieses Systems unsere Reservemannschaften tatsächlich den Spielkader für die Oberliga bilden werden. Nachfolgend möchte ich einige Beispiele für die eben aufgestellten Behauptungen anführen:

1. Durch den Versuch, einen bestimmten Anreiz, wie bereits oben erwähnt, für die Mannschaften zu schaffen, sind deutlich sichtbare Erfolge in den Kollektiven eingetreten.

a) Der erste Beweis ist, daß alle Mannschaften, gegen die wir selbst spielten, vollzählig mit den erforderlichen Ersatzspielern angetreten sind, was in den ver-

gangenen Jahren fast nie der Fall war;

b) mit wenigen Ausnahmen sind in allen Mannschaften junge, talentierte Nachwuchsspieler zum Einsatz gekommen, oder Spieler die vorübergehend in der Oberliga eine Formkrise durchmachten.

Der SC Dynamo Berlin hat zum Beispiel den Sportfreund Nippert, der die Leistungen für die Oberliga nicht mehr erreicht hat, auch nicht mehr für die Reserve berücksichtigt und ihn im entscheidenden Spiel gegen Rotation Leipzig nicht mehr eingesetzt. Sicher wird es derartige Beispiele auch in anderen Kollektiven geben.

2. Die hier aufgestellte Theorie kann ich nur auf die von mir gemachten Erfahrungen in der Punktspielserie 1959 untermauern. Es wird bestimmt nicht in allen Mannschaften alles so ablaufen, doch auf Grund der bisher gezeigten Leistungen muß sich auch vieles zum Positiven verändert haben.

3. Man konnte feststellen, daß die technisch-taktischen Fähigkeiten und Fertigkeiten bei einigen Kollektiven schon an die Leistungen ihrer Vorbilder heranzureichen, und die Aufgabe der Trainer ist es, diese zu fördern. Außerdem wurde mit erhöhtem Einsatz gekämpft und verbessert um den Sieg gerungen.

Doch muß ich an dieser Stelle auch eine Kritik an die Schiedsrichterkommission der Bezirke richten. Es war ein besonderer Mangel, daß vielfach die angesetzten Schiedsrichter (in der Mehrzahl die Linienrichter) nicht oder zu spät erschienen.

Zum Schluß noch meine Einschätzung der besten Mannschaften: ASK Vorwärts, Rotation Leipzig, Aktivist Brieske, bis weit in die zweite Halbserie Zwickau. Spielerisch verbessert in der zweiten Serie Weißenfels und Erfurt. Ich persönlich freue mich, daß unsere Mannschaft den Titel erkämpfte.

Den „Fu-Wo“-Pokal erkämpfte sich die Dynamo-Reserve



## Günter Lammich, Trainer beim ASK Vorwärts:

# 1960 noch mehr konzentrieren!

Das Spieljahr 1959 zeigte vor allem bei den Reservemannschaften einige Besonderheiten. Einmal war es die Zielstrebigkeit der Club- und der BSG-Leitungen, die darin zum Ausdruck kam, indem in den Oberliga-Reservemannschaften neben den alten Kämpfern vor allem junge Spieler zu sehen waren, die zum größten Teil versprechen, selbst einmal in der Oberliga zu spielen. Bei geduldiger Arbeit, zielgerichtet mit dem Blick auf den Nachwuchs, wird

sich dieser Weg eines Tages bezahlt machen.

Diese Arbeit fand auch in der Spielweise der Mannschaften ihren Ausdruck. Neben dem kämpferischen Bemühen um die heißbegehrten Punkte, zeigten sich im allgemeinen stark verbesserte technische Fertigkeiten. Die Spiele waren flüssig, es wurde schnell und direkt gespielt und des öfteren wurden technische „Kabineitsstückchen“ gezeigt.

Der zweite besondere Faktor der Serie 1959 war der Wanderpokal der „Fu-Wo“. Der Anreiz des Pokals und die damit verbundene Auslandsreise für den Sieger brachten es zustande, daß die Reserven nicht nur als Ausbildungsmannschaften auftraten, sondern vielmehr als Kollektive, die sich durch gute Spiele ein internationales Treffen verdienen wollten. Sieger dieses Pokal-Wettbewerbes wurde bekanntlich die Reserve

des SC Dynamo Berlin, die sich als beständigste Mannschaft erwies, und der wir nochmals recht herzliche Glückwünsche dazu übermitteln möchten.

Kurz erwähnt sei noch die Situation beim ASK Vorwärts Berlin. Das Abschneiden mit dem 2. Platz aus den Punktspielen zeigte uns, was der sehr jungen und technisch versierter Reserve-Mannschaft fehlt. Trotz guter Kameradschaft untereinander gibt es noch kein ausgesprochenes kollektives Spiel. Es bringt wohl jeder Spieler die Qualitäten eines Virtosen mit, aber als Orchester gesehen, kann unsere Mannschaft noch nicht mit dem Prädikat „sehr gut“ ausgezeichnet werden. Eine gute körperliche Vorbereitung, hohe Technik und eine klug abgestimmte Mannschaftsharmonie wird die Arbeit des kommenden Jahres sein.

## Armin Günther, Trainer beim SC Wismut:

# „Nur entwicklungsfähige Spieler“

Von einer erfolgreichen Arbeit auf dem Gebiet der Jugend und Reservemannschaft wird für die Zukunft im wesentlichen die Möglichkeit abhängen, in welchem Umfange das Leistungsniveau auf dem Gebiet des Fußballs gesteigert werden kann.

Deshalb ist es notwendig, daß man den Reserven der Oberligamannschaften mehr Augenmerk schenkt. Viele Mannschaften begnügen sich damit, drei bis vier Spielern der Reserve ihre Aufmerksamkeit zu schenken, um sie dann bei Ausfällen der Oberligaspieler (bedingt durch Verletzungen, Krankheit usw.) einsetzen zu können. Es müßte viel mehr daran gearbeitet werden, ein Reservekollektiv zu schaffen, das auf einem hohen Niveau steht und der Oberliga gleichkommt. Deshalb sollte man in den einzelnen Gemeinschaften nur solchen Spielern die Möglichkeit geben, in der Reserve zu spielen, von denen man die Gewißheit hat, daß sie einmal ihren Weg machen werden und noch entwicklungsfähig sind. Eine gute Mischung — ich denke da an

zwei alte erfahrene Spieler, die die jungen Spieler auch im Spiel gleich mit anleiten — wäre das richtige. Wenn man so arbeiten würde, dann wird sich das auch auf die Oberliga auswirken, denn dann könnte man bei Verletzungen die jeweilige Position, die ausfällt, besetzen, und man brauchte keine Umgruppierung vorzunehmen. Die andere positive Auswirkung liegt darin: Merkt ein Spieler der Oberliga, daß er eine Konkurrenz hinter sich hat, wird er sich in seiner Leistung steigern. Um das aber zu erreichen, müßte man einen Weg finden, um den Sportlern, die keine Freistellung zum Training erhalten können, die Möglichkeit zu geben, wenigstens zweimal wöchentlich am Training teilzunehmen.

Ein guter Anreiz wurde den Spielern der Reserve durch die Stiftung des Wanderpokals der „Neuen Fußball-Woche“ und des Oberliga-Reserve-Wettbewerbes gegeben. Weiterhin sollte man bei den Punktspielen guten Schiedsrichter-Kollektiven die Leitung der Spiele übertragen.



Stürmer Eberlein vom SC Wismut ist zweifellos ein talentierter Fußballer. In der Reservemannschaft des SC Wismut wird dieses Talent weiter reifen, um dann in der Oberliga-Elf eines Tages Stammspieler zu werden.

Foto: Berndt

## Danksagung und Buße

Die komplette Mannschaft des neuen argentinischen Fußballmeisters mit Trainer und Dirigenten begab sich an den berühmten argentinischen Wallfahrtsort Lujan, um der „heiligen Maria“ für den Gewinn der Meisterschaft zu danken. Der kleine Wallfahrtsort, 120 km von der Hauptstadt Buenos Aires entfernt, hatte seinen großen Tag. Als der bekannte Pater Dr. Raul Entraigas die Messe las, standen Tausende auf dem Hauptplatz vor der Kirche, um die Fußballmeisterschafts-Danksagung miterleben. Am Vortage der Wallfahrt nach Lujan wurde der Platz des Meisters für drei Wochen gesperrt, weil im letzten Heimspiel die Spieler des Gegners Huracan von Fanatikern erheblich verletzt worden waren. Die Wallfahrt war also gleichzeitig eine Buße.

### 11 gesperrte Fußballstadien

Seit der „Fußball-Revolution“ von Schweden ist in Argentinien der Burgfriede nicht wiederhergestellt. Auch der Gewinn der südamerikanischen Meisterschaft hat die „Schmach von Schweden“ nicht ganz tilgen können. Als Folge dieser Kränkung der „nationalen Ehre“ hat die Nervosität auf den Fußballplätzen erheblich zugenommen und haben die Ausschreitungen, ein in Argentinien nie gekanntes Maß überstiegen. In der abgelaufenen Fußballsaison, die jetzt zu Ende ging, mußten wegen schwerer Ausschreitungen, die selbst ein Todesopfer zur Folge hatten, elf Fußballstadien der 1. und 2. Profidivision mit Platzsperren belegt werden.

### Mit Wein gehandelt

Ein kurioser Transfer wird gegenwärtig in Argentinien abgewickelt. Um den Torschützenkönig der Provinz-Meisterschaft von Mendoza am Fuße der höchsten amerikanischen Erhebung, des 7025 Meter hohen Avoncagua-Gipfels, feilschen die Clubs Palmira und Argentino nicht etwa um Pesos oder Dollars, sondern um tausend Liter des besten südamerikanischen Tropfens, um Mendoziner Wein.

Da die Halbproficlubs in der argentinischen Pampa und in der Cordillere nicht gerade auf Rosen gebettet sind, haben die Weinhändler und Supporter des Clubs Palmira dem Meister Argentino für ihren Torschützenkönig Medardo Sosa 50 000 Liter Wein als Ablösewert angeboten. Aber der Provinzmeister will für seinen Goalgetter mindestens 10 000 Liter mehr haben.

## Studentenmannschaft holte Titel

### Chile: Nur Ehrenplatz für die Elf von Flavio Costa

Mit einem 2:1-Sieg über Colo-Colo gewann eine Studentenmannschaft nach 20 Jahren die chilenische Landesmeisterschaft in einem Entscheidungsspiel. Beide Mannschaften hatten 36 Punkte erreicht.

Flavio Costa, der brasilianische Nationaltrainer bei den FIFA-Spielen 1950 in Rio de Janeiro, gilt als einer der besten seines Faches in Südamerika. Aber Flavio Costa dürfte auch der größte Pechvogel unter den maßgebenden Trainern der Welt sein. 1950 verlor Brasilien — haushoch favorisiert — im Final gegen Uruguay mit 1:2 Toren, nachdem Brasilien mit seinen überlegenen Siegen gegen Spanien und Schweden wie der sichere Weltmeister aussah. Als Vereinstrainer war Flavio Costa mit seinen Mannschaften jedes Jahr in führender Position, aber nie gewann Flavio Costa mit seinen Schützlingen eine Landesmeisterschaft.

Nach dem Weltmeisterschaftssieg 1958 in Schweden erinnerte man sich in Rio wieder der schmachvollen Niederlage gegen Uruguay,



Mit einer völlig neu zusammengestellten Mannschaft schlug der Weltmeister Brasilien, Paraguay mit 3:2 (Bericht untenstehend). Hier wehrt Brasiliens Torhüter einen Angriff ab,

### „Versöhnungs“-Meisterschaft in Südamerika:

## Weltmeister ohne Schweden-Spieler!

### Kein einziger im brasilianischen Aufgebot dabei / Trotzdem 3:2-Sieg über Paraguay

Bei den letzten südamerikanischen Fußballmeisterschaften im März 1959 in Buenos Aires hatte der argentinische Fußball-Verband die Länder Ecuador, Venezuela und Kolumbien nicht eingeladen, was einen Sturm der Entrüstung in diesen Ländern auslöste. Argentinien hatte sich dabei den Titel zum dritten Mal in einer Folge vor dem Weltmeister Brasilien geholt, der mit seiner kompletten „Schweden-Elf“ sich auch den Kontinentstitel sichern wollte. Beide Teams waren unbesiegt geblieben, aber Brasilien hatte zwei Unentschieden, Argentinien nur ein 1:1 gegen den Weltmeister zu verzeichnen. Nach dem „großen Gewitter“ hatten sich die südamerikanischen Verbände wieder geeinigt und versöhnten Ecuador

mit einer Meisterschaft außer der Reihe, wozu die Stadioneinweihung in der Hauptstadt Guayaquil den äußeren Anlaß gab.

Die Struktur der Mannschaften der „Großen Drei“, Brasilien, Argentinien und Uruguay, hatte sich in den wenigen Monaten grundlegend geändert. Der argentinische südamerikanische Meister entsandte nach Ecuador zwar seine stärkste Elf und stützte sich dabei überwiegend auf den neuen Sensationsmeister San Lorenzo, aber von der Elf, die die „Schande von Schweden“ mit dem Erfolg im „campeonato sudamericano“ getilgt hatte, erhielten nur noch vier Spieler die Flugkarten.

Uruguay hat nach den schweren Niederlagen in den letzten beiden Jahren endgültig mit seinen Stars aufgeräumt und denkt an die Fußball-Weltmeisterschaft 1962, wenn es eine jugendliche Auswahl nach Guayaquil auf die Reise schickt. Brasilien mit seinem nie versiegenden Quell an Fußballtalenten hat diesmal der Provinz das Wort gegeben, die behauptet, eine ebenso gute Elf, wie sie Sao Paulo oder die Gruppe Rio de Janeiro besitzen, aufbieten zu können. Ohne die FIFA-Spieler von Schweden vertritt eine Pernambuco-Auswahl, die mit vier Spielern aus Recife verstärkt ist, den Weltmeister und versucht, nach 21 unbesiegten Spielen des Weltmeisters auch über diese fünf schweren Hürden zu kommen.

### 3 - 2-Sieg gegen Paraguay

Im Eröffnungsspiel von 50 000 Besuchern hatte Brasilien schon alle Hände voll zu tun, um eine Überraschung abzuwenden, die während der 90 Minuten im Bereich der Möglichkeit lag. Die ungekünstelt spielenden Guaranies aus dem undurchdringlichen Chaco von Paraguay hätten wenigstens ein Unentschieden verdient und drängten vor allem in der zweiten Halbzeit nach einem Rückstand von 0:2 die Brasilianer, die wieder mit ihrem 4-2-4 System operierten, in die Defensive. Als Parodi den Anschlußtreffer erzielt hatte, wurde das Spiel hart und überschritt oftmals die Grenzen des Erlaubten.

Nach dem 3:1 durch den jungen hoffnungsvollen, an Pele erinnernden Tracaia, und dem zweiten Treffer der Paraguayer durch einen Foul-Penalty, wieder von Parodi verwandelt, retteten sich die Vertreter des Weltmeisters glücklich über die Zeit.

In den ersten 45 Minuten, als de Paulo in der 25. und 41. Minute die Brasilianer 2:0 nach vorne gebracht hatte, ließen sie die „Schweden-Elf“ in keiner Phase vermissen, so traumhaft schön spielten sie auf und boten den begeistert mitgehenden Ecuadorianern eine Demonstration des besten modernen Fußballs.

Brasilien: Waldemar; Zequinha, Edson (Kapitän), Gibaldo; Severino, Clovis; Tracaia, Zedemello, de Paulo, Geraldo, Elias.

Paraguay: Aguilar; Torres, Echague; Villaiba (Kapitän), Lescano, Benitez; Eliséo, Infran, Munos, Cabral, Parodi.

### Wieder das Spielfeld gestürmt

Es scheint in Südamerika keine Fußball-Meisterschaft mehr zu geben, ohne Zwischenfälle und Ausschreitungen auf dem Spielfeld. 1957 in Lima erlebten wir den Spielabbruch bei Uruguay—Chile durch den österreichischen Schiedsrichter Hieger, als die Meute über den Zaun kletterte und das Spielfeld stürmte. Vor wenigen Monaten gab es in Buenos Aires die Massenschlacht zwischen Brasilien und Uruguay, an der alle 22 Spieler „aktiv“ beteiligt waren, und nun waren die Inkasöhne aus Ecuador mit den Entscheidungen des argentinischen Schiedsrichters Pradaude im zweiten Spiel Uruguay—Ecuador nicht einverstanden, so daß das Treffen in der 78. Minute abgebrochen werden mußte. Zu Ausschreitungen gegen die Spieler kam es aber glücklicherweise nicht, weil diesmal die Polizei schneller war. Die junge Elf aus Montevideo kam zu einem leichten 4:0-Erfolg und bekam schon nach 20 Sekunden Spielzeit einen Foul-Penalty zugesprochen.

Uruguay: Sosa; Mendez, Trocha; Goncalvez, Daboine, Silvaira; Perez, Vergara, Sasin; Doukzas; Escalada. **Fritz Hack**

## Gornik Zabrze, der polnische Meister des Jahres 1959:

# Von der Bezirksliga zum zweimaligen Titelträger!

Beispielhafter Aufschwung innerhalb von zehn Jahren / Fähig zu noch Größerem!

Es war im Jahre 1948. Zabrze, das damals schon mehr als 100 000 Einwohner zählte, besaß nicht weniger als vier Bergarbeiter-Klubs: Zjednoczenie, Pogon, Concordia und Skra. Aber keiner dieser Klubs war imstande, gute Arbeit zu leisten und ein Fußballkollektiv mit Niveau herauszubringen. In dieser Situation entstand die Idee, alle vier Vereine zu einem großen, starken Klub zusammenzufassen. Der neue Bergarbeiter-Klub „Gornik Zabrze“ wurde gegründet.

Aber die Erfolge kamen nun nicht automatisch und wie selbstverständlich. Gornik gehörte zwar immer zu den Mannschaften, die in den Meisterschaftstabellen oben zu finden waren, aber wenn die Saison ihrem Ende zuzuging, fand sich immer wieder ein Klub, der die Kumpel aus Zabrze distanzierte. Sie hatten einfach kein Glück. So erging es ihnen vier Jahre, bis dann endlich auch Gornik das ersehnte Ziel als erster erreichte und in die II. Liga aufstieg.

Aber das Glück war Zabrze nicht hold. Durch die Reorganisation der II. Liga am Ende der Meisterschaftsspiele wurde die Elf wieder zurückgestuft und war wieder in der Bezirksliga. Dieser Rückschlag konnte aber die Moral und Kampfkraft der Kumpel, die an harte, entbehrungsreiche Arbeit gewöhnt sind, weder brechen noch zerstören. Sie schworen, alle Kraft und Energie einzusetzen, um im nächsten Jahr wiederum in die II. Liga aufzusteigen.

Der Siegeswille der Bergarbeiter aus Zabrze war so elementar, daß er die Anhänger in Begeisterung versetzte und die Gegner erschreckte. Gornik Zabrze eilte von Sieg zu Sieg und verlor in jener Meisterschaftssaison keinen einzigen Punkt! Das ist bisher nur ganz wenigen Vereinen geglückt!

Und wieder waren sie in der II. Liga. Das Jahr 1954 konnte aber nicht die Erfolge des Vorjahres bringen. Es gab wertvolle Siege gegen starke Gegner, aber auch Niederlagen. Sehr angenehm für die Anhänger des Klubs, die Klubleitung und die Spieler verlief aber wieder die Saison 1955. Von Beginn der Meisterschaftsspiele an hielt sich Gornik in der Spitze der II. Liga, konnte im Endspurt die gefährlichen Verfolger hinter sich lassen und zusammen mit Budowlani Opole den Aufstieg in die oberste polnische Spielklasse, die I. Liga, erkämpfen.

### Sprungbrett geschaffen

Das große Ziel war erreicht. Nun galt es, festen Fuß in der I. Liga

zu fassen. Gornik Zabrze konnte sich unter den Mannschaften der obersten Spielklasse behaupten und am Ende der Saison 1956 einen Mittelplatz belegen. Das war aber gewissermaßen nur das Sprungbrett zu noch größeren Erfolgen und Leistungen. Obwohl noch jung in der I. Liga, steckten sich die Spieler das höchste Ziel — Polnischer Meister zu werden. Aber wohl niemand dachte im entferntesten daran, daß dieser große Wurf schon 1957 gelingen könnte.

Das Unwahrscheinliche wurde aber wahr. Während der ganzen Saison 1957 waren sie die beständigste Mannschaft. Sie machten keine Krise durch, und deshalb erwiesen sie sich ihren schärfsten Meisterschaftskonkurrenten überlegen und holten sich mit einem Punkt Vorsprung vor Gwardia Warschau zum erstenmal den Titel eines Polnischen Meisters. Maßgeblich beteiligt waren an diesem Erfolg außer den Spielern der I. Mannschaft der ungarische Trainer Zsoitan Opat, der die Mannschaft in sehr kurzer Zeit zu einem kraftvollen und gut eingespielten Kollektiv zusammenschweißte, und die zahlreichen guten Reservespieler, deren Einsatz selbst die besten Spieler kaum vermissen ließ.

Nicht ganz so erfolgreich verlief die Saison 1958. Gornik Zabrze wurde „nur“ Dritter hinter LKS Lodz und Polonia Bytom. Die Kumpel hatten zu Beginn der Saison eine Krise zu bestehen, die sie nach der ersten Halbserie bis auf den 6. Platz zurückgeworfen hatte. Die zweite Halbserie war dafür sehr stark, und hier schon deutete sich an, daß Gornik Zabrze mit seinem bewährten Stamm von Auswahlspielern, wie Ernest Pohl, Kowal, Florenski, Lentner, Janowski, Gawik und Olejnik, in der nächsten Meisterschaftssaison der ernsthafteste Kandidat für den Meistertitel 1959 sein würde und überdies auch die beständigste polnische Mannschaft der letzten Jahre überhaupt.

### Die große Hoffnung

Wieder waren die Kumpel aus Zabrze zu Beginn der vergangenen Saison nicht die stärkste Mannschaft. Aber sie waren erheblich gefestigter und stärker als zu Beginn der Saison 1958. Nach Abschluß der ersten Halbserie 1959 lagen sie nur mit einem Punkt Rückstand hinter Polonia Bytom in sehr aussichtsreicher Position. Aber ihre Nervstärke, gute Kondition, Beständigkeit und auch solides Können bewiesen sie in der zweiten Halbserie. Schon der erste Spieltag der zweiten Halbserie brachte sie an die Tabellenspitze, von der sie sich nicht mehr verdrängen ließen. Ihr „Stehvermögen“ bewiesen sie aber dadurch, daß sie im Verlauf der verbliebenen Spiele sämtliche Gegner um nicht weniger als sechs Punkte hinter sich ließen und die Meisterschaft ganz souverän gewannen. Selbst die letzten Spiele vermochten sie, obwohl ihnen der Titel des „Polnischen Meister 1959“ bereits sicher war, zu gewinnen.

Gornik Zabrze spielt erst seit vier Jahren in der höchsten polnischen Spielklasse, aber die Mannschaft aus der Bergarbeiterstadt scheint sich jetzt schon konsolidiert und zur beständigsten und verlässlichsten Mannschaft Polens entwickelt zu haben. Man darf aber mit Recht annehmen, daß die Spieler von Gornik Zabrze weitere Fortschritte machen und vielleicht die überragende Rolle im Fußball in der Volksrepublik Polen in den nächsten Jahren spielen werden.

## Staffelsieger: Szetschuan und Hopen

Wie bereits („Fu-Wo“, Nr. 49) mitgeteilt, wurde in zwei Städten Chinas — Hangschou und Nantschang — die erste Etappe der zweiten Runde der Junioren-Landesmeisterschaft im Fußball durchgeführt. In der Hantschouer Staffeln bewarben sich fünf Kollektive. Den größten Erfolg errangen die Jungfußballer der Provinz Szetschuan — der „Halbzeitmeister“, das heißt der Sieger der ersten Runde. Von vier Begegnungen gewannen sie zwei und machten ebensoviele unentschieden. Einen Punkt hinter ihnen liegt die Stadtelb Janbyang vor Metallurg Schanghai, Lokomotive Schenyang und dem Sportklub des Instituts für Körperkultur Schenyang mit je drei Punkten.

Eine Mannschaft weniger wies die Nantschang Gruppe auf. Hier fiel der Erfolg der Provinzauswahl Hopen zu, die alle drei Treffen siegreich gestaltete. Den 2. bis 3. Platz teilten sich die Provinz-Elf Kuangtung und die Vertretung der Dalnyer Schiffsbauwerft, je drei Punkte. Das „Schlußlicht“ bilden die Schanghaier Sportstudenten, die kein Spiel zu gewinnen vermochten.

Die Finalrunde findet nunmehr in Nanking statt, wo alle neun Mannschaften zusammentreffen, um den Junioren-Landesmeister zu ermitteln und die Plätze zu bestimmen.

Eine Kombination Rot-Weiß Essen/Schalke 04 unterlag am Mittwoch unter Futlicht in Essen dem polnischen Meister Gornik Zabrze mit 1:2. Islackter vergab kurz vor Schluß die Gelegenheit, auszugleichen, als er einen Foulelfmeter nicht verwandeln konnte.

## Entscheidung der FIFA wird erwartet

Welche Städte kommen für die WM in Chile in Betracht?

Im Februar 1960 wird das Organisationskomitee der FIFA Chile besuchen und bei dieser Gelegenheit die im nationalen Stadion von Santiago begonnenen Arbeiten besichtigen. Es handelt sich darum — wir möchten unsere Leser daran erinnern —, die Kapazität dieses Stadions von 46 000 auf 100 000 Plätze zu erhöhen. Die Stadien anderer Provinzen verlangen Ausbaurbeiten kleineren Ausmaßes. Eine definitive Auswahl der für die Weltmeisterschaft in Frage kommenden Stadien wird vom Organisationskomitee der FIFA ebenfalls im Februar 1960 vorgenommen.

Fast sämtliche Städte bewerben sich um die Organisation von Spielen beim Endrundenturnier, so groß ist die Begeisterung in Chile! Sie sind bereit, die Aufwendungen selbst zu tragen. Das Exekutiv-Komitee wird außer Santiago die Städte Valparaiso, Vina del Mar, La Serena, Talca und Rancagua vorschlagen. Das Fassungsvermögen der vergrößerten Anlagen zeigt folgendes Bild:

Valparaiso	40 000 Zuschauer
Vina del Mar	30 000 Zuschauer
La Serena	25 000 Zuschauer
Talca	25 000 Zuschauer
Rancagua	25 000 Zuschauer

Sehen wir uns nun die Städte im einzelnen etwas näher an:

**VALPARAISO** ist Chiles wichtigste Hafenstadt. Hier laufen die Schifffahrtlinien zusammen, welche in den sieben Meeren ihren Ursprung haben. Darüber hinaus ist sie die Wiege des chilenischen Fußballs. Das prächtige Stadion läßt sich ohne Schwierigkeiten vergrößern.

**VINA DEL MAR** — die sogenannte „Gartenstadt“ — gilt als eine der bekanntesten Stationen des Fremdenverkehrs von Südamerika. Nur 10 km von Valparaiso entfernt, besitzt sie vielleicht das schönste Stadion, dessen Vergrößerung ebenfalls leicht möglich ist.

**LA SERENA** verfügt gleichfalls

über eine schöne Anlage, sie wurde aber noch nicht ganz fertiggestellt. Die Stadt — 10 km von Coquimbo gelegen — befindet sich in der fruchtbarsten Gegend Chiles, die „Der kleine Norden“ genannt wird. Ihr angenehmes Klima bewirkt einen immerwährenden Frühling.

**TALCA** mit seinem Stadion ist in einer reichen Region gelegen, in der Viehzucht und Ackerbau vorherrschen, und befindet sich 180 km südlich der Hauptstadt.

**RANCAGUA** trennt eine Distanz von 80 km von der Hauptstadt. Als „Metropole des Kupfers“ bezeichnet, liegt die Stadt zwischen den Minen „El tiente“ in den Korridoren der Anden und dem Hafen San Antonio, wo das geförderte Erz verladen wird.

Die Stadien von Valparaiso und Vina del Mar befinden sich in einem außerordentlich fußballfreundigen Gebiet. Sollte eine Serie der WM-Spiele nur in einer der beiden Städte ausgetragen werden, so ist das infolge der geringen Distanz keine Schwierigkeit. Mit einem geradezu idealen Klima ausgestattet, gilt diese Gegend als eine der herrlichsten des Landes. Nicht umsonst hat Weltmeister Brasilien in diesem Gebiet sein Hauptquartier ausgewählt, und zwar in Olmue, einem Dorf, das nur 30 km von Valparaiso und 100 km von Santiago entfernt liegt.

Neben den bisher aufgeführten Städten wünschen aber noch andere Schauplatz der Endrundenspiele zu sein. Concepcion, Chiles drittgrößte Stadt, hat ihr Begehren angemeldet. Das weiter südlich gelegene Osorno sowie die Salpetermetropole Antofagasta liegen ebenfalls noch im Rennen. Im äußersten Norden des Landes, ganz nahe an den Grenzen von Peru und Bolivien gelegen, interessiert sich Arica für die Spiele. Sobald das Organisationskomitee der FIFA seine Entscheidung getroffen hat, werden die Arbeiten in den ausgewählten Städten auf Hochtouren laufen.



Dieser Spieler im weißen Dress, der hier geschickt den Ball führt, trug schon in vielen Länderspielen zum Sieg bei. Sein Name: Kolew, der Halbstürmer Bulgariens. Die Szene stammt aus dem 2:1 gegen Dänemark. Beide Mannschaften standen sich am 6. Dezember in Sofia gegenüber.

Foto: ZB

# Kuriositäten aus der Welt des Fußballs

Nach dem „Erdbeben“ in Budapest, allwo die Schweizer die zweithöchste Packung aller Zeiten mit 9:8 kassieren mußten, bretelte sich tiefste Resignation aus im Lande des Teils. Allein nur die Spieler versuchten sich in Galgenhumor. So klagte Torhüter Schneider dem Mittelläufer, daß er sich erkälte habe. Worauf dieser antwortete: „Kein Wunder, mein Lieber, bei dem Zugwind, in dem du standest!“

Im Stadttheater von Helsinki wurde die Vorstellung „Honigdurst“, ein Stück von Delany, kurzfristig abgesetzt, weil der Hauptdarsteller an einem wichtigen Fußballspiel teilnehmen mußte. Es ging nämlich um das nordische Pokalfinale, und die finnische Elf konnte auf ihren Mittelstürmer, den Schauspieler Ake Lindmann, einfach nicht verzichten ...

Darf ich, darf ich nicht — fragt sich Tony Macedo, der 21jährige Gibraltense, der als Englands zukunftsreichster Torhüter gilt. Zur Zeit jedoch darf Tony nicht in Englands Auswahl spielen, da er „nur Gibraltense ist“, diese Felseninsel aber als Englands Pulsader gilt — strategisch! Tony hat also das Pech, ein Engländer mit gibraltensischem Paß zu sein, demzufolge ist er kein Engländer, muß aber englischen Militärdienst lei-

sten und darf sich sogar für Ihre Majestät totschießen lassen. Jetzt hat Real Madrid Lunte gerochen und fix einen Vorkaufs-Vertrag mit Tony abgeschlossen, falls die Bestimmung weiterhin angewandt wird, daß in Englands Auswahl nur geborene Engländer oder im Ausland geborene Spieler mit englischen Vätern Berücksichtigung finden ...

David, ein bestbekannter amerikanischer „Footballer“, wurde nach einem Spiel von einem englischen Journalisten interviewt und auch gefragt, warum er denn so rücksichtslos spiele, das gefährde doch seine und der Gegenspieler Gesundheit. David sagte: „Man merkt, daß Sie aus Europa kommen, dort kennt man das Wort Einsatz nicht; alle sind verweichlicht. Bei uns zählt nur der Sieg und keine Schönheit noch Ästhetik. Man muß alle Mittel anwenden!“ — „Aber gibt es denn für Sie kein Fair-play?“ — „Was ist das?“

In England, wo der Spielerhandel gang und gäbe ist, beklagt Stanley Matthews das Los der Spieler, die durch den Willen ihrer Frauen den Club nicht wechseln können. Dadurch hat sich schon mancher Spieler eine glänzende Karriere zunächst gemacht, orakelt der berühmte Stan, Wie viel aber

den häuslichen Frieden damit wahrten, sagte er nicht ...

Nachdem der französische Meister Olympique Nizza gegen den irischen Meister Shamrock Bovers das Spiel um den Europapokal beendet hatte, wurden seine Spieler auf dem Weg in die Kabinen von enttäuschten Fanatikern tätlich angegriffen. Insbesondere Torhüter Lamia war die Zielscheibe der Erbosten, welche ihm ins Gesicht spuckten, ihn traten und mit Schmähungen überhäuften. Am nächsten Tag brachten alle Lokalblätter auf der Sportseite eine Anzeige: „Die „Sportfreunde“ die mich gestern anspuckten, traten und beleidigten, werden freundlichst ersucht, morgen Abend im „Alten Keller“, Avenue Notre Dame, auf mich zu warten. Lamia.“ — Es kam keiner ...

Didi, der Stürmerstar, die „brasilianische Perle“, hat nach der Weltmeisterschaft großen Kummer erlebt, mit seiner energischen Frau insbesondere. Weil ihr in einer Zeitung das Bild zu Gesicht kam, auf dem „Miss Schweden“ ihren Didi küßte, begann der Heißblütigen der Puls schneller zu schlagen; und Didi hatte alle Mühe, ihr begreiflich zu machen, daß solche Sitten in Europa Mode sind. Ganz beruhigt war sie aber erst, als er an den Fußballverband schrieb;

daß künftig andere geküßt werden sollten ...

Bei einem Fußballspiel in der brasilianischen Stadt Melheira hatte der Torhüter der Gastgeber so gut wie nichts zu tun. Er ließ sich deshalb einen Klappstisch und einen Stuhl bringen, postierte beides neben das Tor und bestellte schließlich eine Portion Kaffee, die er, in aller Gemütsruhe sitzend, trank. Zuletzt gar entfaltete er noch eine Zeitung und vertiefte sich in die Lektüre. Unterbrochen wurde das Idyll lediglich durch einige schlecht gezielte Weitschüsse der Gegnermannschaft, die aber ihr Ziel verfehlten. Die Presse erwähnte das Vorkommnis, worauf der Verband eingriff und erklärte, solches Verhalten verstoße gegen den Sportgeist. Auch wenn der Gegner noch so unterlegen sei, darf man ihn nicht lächerlich machen — und der ruhebedürftige Hüter erhielt drei Wochen Sperre. Der Schiedsrichter aber wurde auch bestraft, weil er dies Tun zuließ ...

Ohene Djan, Vorsitzender des Amateur-Fußballverbandes von Ghana, erhob Strafklage gegen die Zeitung „Daily Service“ aus Lagos in Nigeria, weil sich dieses Blatt in einem Artikel zur Behauptung verstieg, daß am Vorabend des 4:1-Sieges von Ghana über Nigeria in Accra ein Mediziner mit den Spielern schwarze Magie getrieben habe. Das gebe es doch nicht, daß eine Mannschaft, die vorher gegen Nigeria 1:3 verlor, nun plötzlich ohne Zauberei 4:1 gewinne ...

**Jelmia - Fußballstiefel**  
 Modell „Oberliga“ mit Alu-Stollen  
**für höchste Anforderungen!**  
 Zu beziehen beim Fachhandel



Unseren Dank an alle Gratulanten anlässlich unseres Aufstiegs zur II. DDR-Liga  
**BSG MOTOR ASCHERSLEBEN**  
 Sektion Fußball

Wir suchen zum 1. Januar 1960 hauptamtlichen  
**Fußballtrainer**  
 für Bezirksliga und Jugendmannschaften.  
 Bewerbungen an  
**BSG Stahl Sangerhausen**  
 VEB Kupferbergbau  
 „Thomas Münzer“

Suchen zum 1. Januar 1960 oder später einen erfahrenen hauptamtlichen  
**Fußballtrainer**  
 für II. DDR-Ligamannschaft.  
 Bewerbungen an  
**BSG Einheit Teterow**  
 Bez. Neubrandenburg

**BSG Empor Dahme (Mark)**  
 (Bezirksklasse Cottbus)  
 sucht Gegner für folgende Termine:  
**17. 1., 24. 1., 31. 1., 7. 2., 14. 2., 21. 2.**  
 Für I. u. II. Mannschaft (in Frage kommt I. Kr.-Kl., Bez.-Kl. u. Bez.-Liga der Bezirke Cottbus u. Potsdam).  
 Für Ostern zum Turnier anläßl. des 50jähr. Bestehens Gegner nach hier gesucht (Bez.-Kl. u. Bez.-Liga).  
 Angebote an **Erich Hausmann**, Sekt.-Leiter, Dahme (Mark), Rudolf-Breitscheid-Straße 13

**BSG Aufbau Stavenhagen**  
 (Bez.-Kl. Neubrandenburg)  
 sucht Spielgegner mit Hin- und Rückspiel für I. Senioren. Res. und möglichst auch A-Jgd. Bez.-Kl. od. Bez.-Liga Bezirke Neubrandenburg. Schwerin od. Rostock für folgende Spieltage:  
**17. 1., 24. 1., 31. 1., 14. 2., 21. 2., 28. 2. und 6. 3.**  
 Angebote an Spfrd. H. Czolbe, Stavenhagen (Kr. Malchin), Postfach 17, Telefon 2 69

**BSG Motor Oderberg**  
 sucht für Bez.-Liga-Elf mit Reserve (I. Kr.-Kl.) 1. Januar und Februar Gegner nach hier und auswärts.  
 Angebote erbeten Hans-Erich Hauke, Bralitz, Oderberger Straße 17, Sekt. Fußball

**Anzeigenschluß jeden Dienstag**

Wir suchen zum sofortigen Antritt  
**Stahlwerksarbeite.**  
**Walzwerksarbeiter**  
**Entlader**  
 für unsere Transportabteilung  
**Betriebselektriker**  
 Unterkunft in werkseigenen Wohnheimen, am schönen Bodetal gelegen, und gute Werkküchenverpflegung vorhanden.  
 Bezahlung erfolgt nach Ortsklasse I.  
 Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf an  
**VEB EISEN- UND HUTTENWERKE THALE**  
 — Kaderabteilung —

jeder schreibt gern mit dem ...  
  
 beliebten **GARANT** vom GARANT-WERK Erich Mücke Leipzig

# Früher Vorsprung - später Ausgleich

Westdeutschland erzwang noch 1:1 gegen Jugoslawien / Schon nach fünf Minuten 0:1 / Uwe Seeler am gefährlichsten / Kein hohes Niveau

Die letzte Länderspielaufgabe des Jahres 1959 endete für Westdeutschlands Auswahl im Niedersachsen-Stadion von Hannover vor 85 000 Zuschauern mit einem 1:1-Unentschieden gegen Jugoslawien. Das Treffen erfüllte nur in wenigen Phasen die Erwartungen und kam über ein Mittelmaß nicht hinaus. Schon nach fünf Minuten erzielten die Jugoslawen durch Mujic - von den Gastspielen seines Clubs Velez Mostar gegen den ASK Vorwärts und den SC Dynamo auch in der DDR bekannt - das 1:0. Erst 67 Minuten später glückte den Hausherren durch Schmidt nach einem Prostenschuß Uwe Seelers der Ausgleich. Das waren die Aufstellungen:

**Westdeutschland:** Sawitzki (VfB Stuttgart); Stollenwerk, Schnellinger (beide 1. FC Köln); Schulz (Union Günnigfeld), Erhardt (Spvgg. Fürth), Szymaniak (Karlsruher SC); Rahn (1. FC Köln); Schmidt (Borussia Dortmund); Uwe Seeler (Hamburger SV); Brülls (Borussia M.-Gladbach), ab 6. Min. Vollmar (1. FC Saarbrücken), Siedl (Bayern München).

**Jugoslawien:** Soskic (Partizan Belgrad); Durkovic (Roter Stern Belgrad), Jusufi, Miladinovic (beide Partizan Belgrad), Crnkovic (Dynamo Zagreb), ab 6. Min. Zanetic (Hajduk Split), Perusic; Liposinovic (beide Dynamo Zagreb); Sekularec, Zebec (beide Roter Stern Belgrad), Mujic (Velez Mostar), Pasic (Dynamo Zagreb).

**Schiedsrichter:** Martens (Holland),

Die Begegnung begann in einem flotten Tempo, mit manchen gefälligen Kombinationszügen, aber dieser hoffnungsvolle Start erwies sich bald als „Strohfeuer“. Immerhin durften die Gäste mit dem Auftakt zufrieden sein, gelang ihnen doch die 1:0-Führung im Anschluß an einen Eckball durch den entschlossen handelnden Mujic. Die westdeutsche Abwehr, die auch im weiteren Verlauf nicht immer einen sicheren Eindruck hinterließ, kam wiederholt in Bedrängnis. Lediglich Schnellinger war stets im Bilde. Bei den jugoslawischen Stürmern machte sich aber einmal mehr der alte Fehler bemerkbar: den ballverliebten Spielern mangelte es an Durchschlagskraft.

Auf der Gegenseite ging die größte Gefahr vom Hamburger Uwe Seeler aus, während Helmut Rahn sich häufig verzettelte. Die fleißigste Aufbauarbeit leistete der Dortmunder Schmidt. Das Läuferpaar Schulz-Szymaniak war recht unausgeglichen, wechselten doch ansprechende Szenen mit schwachen Momenten. Trotzdem konnte die Leistung des Debütanten

Schulz insgesamt gesehen befriedigen.

Die westdeutsche Vorderreihe mußte frühzeitig umformiert werden. Bei einem Zusammenprall mit einem Jugoslawen zog sich Brülls in der 6. Minute einen Wadenbruch zu. Der Saarbrücker Vollmar kam neu herein, stürmte aber am linken Flügel, während Siedl Halblinker wurde. Siedl bewies mehrere Male seine Schußkraft, jedoch war der katzengewandte jugoslawische Schlußmann Soskic stets auf der Hut. Auch sein Gegenüber, der Stuttgarter Sawitzki, der den Herner Tilkowski vertrat, zeigte sich nach dem 0:1 allen Aufgaben gewachsen. Für die junge, umgestellte jugoslawische Elf bedeutet das auf fremdem Boden errungene 1:1 jedenfalls einen bemerkenswerten Achtungserfolg.

## Auch Phönix scheiterte

In der 1. Liga Südwest wurden die letzten vier Begegnungen der

ersten Serie ausgetragen. Trotz Platzvorteils mußte sich Phönix Ludwigshafen dem Spitzenreiter FK 03 Pirmasens mit 0:2 beugen. Außerdem trennten sich noch: Borussia Neunkirchen-SC Ludwigshafen 3:1, Eintracht Kreuznach gegen 1. FC Saarbrücken 2:3, Sportfreunde Saarbrücken-1. FC Kaiserslautern 3:0.

In der 1. süddeutschen Pokal-Hauptrunde schied als einziger Oberliga-Vertreter Bayern Hof durch ein 0:1 beim VfB Helmrechts aus. Den Pokal-K.o. erringt in Westberlin mit Viktoria 89 (0:4 gegen den Polizei SV) ebenfalls ein klarer Favorit. Meister Tasmania 1900 schaffte gegen Blau-Weiß 90 (Amateure) nur ein 1:1 nach Verlängerung.

**Freundschaftsspiele:** Tasmania 1900-Rapid Wien 2:0, Borussia Dortmund-Rapid Wien 4:3, Karlsruher SC-Honved Budapest 2:1; München 1860-Hamborn 07 2:4.

\*

**Englands Nationalmannschaft** sagte nun doch ihre Teilnahme am Länderturnier in Buenos Aires zu, das im Mai 1960 ausgetragen wird. Ursprünglich hatten die Engländer davon abgesehen, was zurückzuführen ist auf die fünf Niederlagen im Rahmen ihrer Südamerika-Reise. Damals war ihnen nur ein Sieg, und zwar das 3:2 gegen Chile, gelungen.

## NATO-Schule auf Kosten des Sports

Der Ruf der Münchner Sportanhänger nach einem repräsentativen Stadion war in den letzten Jahren immer eindringlicher geworden. Schließlich hatte der Magistrat der bayrischen Metropole die Gemüter mit dem Hinweis zu beruhigen versucht, daß in München-Oberwiesenfeld der Bau einer Sportanlage mit einem Fassungsvermögen von 100 000 Zuschauern geplant sei. Die finanzielle Seite stehe ebenfalls bald vor der Klärung.

Voller Empörung mußten nun die Münchner in den vergangenen Tagen hören, daß auf dem vorgesehenen Gelände eine NATO-Schule für Offiziere gebaut wird. Der Arm des Bonner Kriegsministers Strauß war län-

ger. In welchem unmittelbaren und unheilvollen Zusammenhang in Westdeutschland Politik und Sport stehen, wird an diesem Beispiel wieder einmal deutlich.

Gerade jetzt ist bekannt geworden, daß Westdeutschland einen zusätzlichen Zwei-Milliarden-Rüstungsbeitrag für die NATO leisten soll. In diesem Falle müßte der Bonner Staat jede vierte Westmark für die Aufrüstung ausgeben. Auch die NATO-Offizierschule wird mit jenen Geldern unterhalten werden. Ausbildung von Militaristen und Revanchisten auf Kosten eines Stadions für friedliche Sportwettkämpfe - kann die Politik der Bonner Störenfriede besser gekennzeichnet werden?



## Frankreich

Monaco-Nimes 0:1, Valenciennes-Stade Reims 3:0, Le Havre-Racing Paris 2:2, Limoges-Toulon 2:0, Stade Français Paris-Nizza 2:3, Lyon-Toulouse 1:2, Lens-Sedan 1:1, Straßburg gegen Saint Etienne 3:0, Sochaux gegen Rennes 2:2, Angers-Bordeaux 4:1. **Spitze:** Nimes 35:7; Reims 32:10 Punkte.

## Holland

Ajax Amsterdam-Feyenoord Rotterdam 4:1, Fortuna Geleen gegen NAC Breda 1:1, Elinkwijk gegen PSV Eindhoven 0:2, den Haag-VV Maastricht 3:2, Volendam-Willem Tilburg 2:2, Rapid Herleen-DWS Amsterdam 0:3; Bl. W. Amsterdam-DOS Utrecht 0:5, VV Venlo-Sittardia Sittard 3:2, Sparta Rotterdam-SC Enschede 2:1. **Spitze:** Ajax 26:6; Eindhoven 25:9 Punkte.

## Belgien

Brüssel-Verviers 1:1, Gilloise gegen La Gantoise 5:2, Anwerpen-Waterschei 3:1, Lierse-Beerschot 2:3, Beringen-Lüttich 1:3, Lüttich Stand-Charleroi 3:0, Brügge-Anderlecht 1:0, Truiden gegen Sport Berchem 1:2. **Spitze:** Lierse, Gilloise je 22:8 Punkte.

## Schweiz

Biel-Chiasso 0:0, Lausanne gegen Chaux de Fonds 0:4, Lugano gegen Grenchen 2:1, Luzern gegen Grasshoppers 6:0, Winterthur gegen Genf 2:0, Young Boys gegen Basel 1:1, Zürich-Bellinzona 3:2. **Spitze:** Young Boys 21:5; Chaux de Fonds 20:6 Punkte.

## Italien

Atalanta-Palermo 1:0, Florenz gegen Padua 1:0, Genua-Allesandria 1:0, Vicenza-Mailand 0:1, Mailand-Sampdoria abgebrochen, Neapel-Bari 1:2, Rom-Bologna 1:2, Ferrara-Lazio Rom 1:1, Udine-Juventus Turin 1:1. **Spitze:** Juventus 18:6, AC Mailand 14:8 Punkte.

## England

**Meisterschaftsspiele:** Tottenham Hotspurs-Newcastle United 4:0; Preston Northend-Chelsea 4:5; Wolverhampton Wanderers-Birmingham City 2:0, Bolton Wanderers-Blackpool 0:3, Burnley gegen Leeds United 0:1, Fulham gegen Blackburn Rovers 0:1, Leicester City-Westham United 2:1, Luton Town-Everton 2:1, Manchester United-Westbromwich Albion 2:3, Nottingham Forest gegen Manchester City 1:2, Sheffield Wednesday-Arsenal 5:1. **Spitze:** Tottenham 30:14, Preston 29:15, Wolverhampton 28:16 Pkt.

\*

In der spanischen Meisterschaft spitzt sich das Geschehen zu einem Dreikampf zwischen Real Madrid, AC Bilbao und FC Barcelona zu. Real, das kürzlich Barcelona mit 2:0 besiegen konnte, liegt jetzt mit 19:7 Punkten in Front. Durch jeweils einen Punkt voneinander getrennt folgen dann Bilbao und Barcelona, das zuletzt gegen Valencia eine 0:2-Auswärtsniederlage einstecken mußte. Real schlug an diesem Tage Granada mit 6:0!

Das waren die Aufstellungen beim vorsonntäglichen 5:2 von Frankreich über Österreich: **Frankreich:** Lamia; Wendling, Marche; Penverne, Jonquet, Ferrer; Heute, Müller, Kopa, Fontaine, Vincent. **Österreich:** Schmied; Halla, Nickerl; Hanappi, Stotz, Koller; Horak, Senekowitsch, Nemeč, Pichler, Höfer.



Diese Szene stammt aus dem Budapest 3:4 der westdeutschen Elf gegen Ungarn und zeigt, wie Sandor den dritten Treffer erzielte. Der Rechtsaußen hat die Abwehr völlig aus den Angeln gehoben. Tilkowski ist machtlos. Links am Boden Juskowiak, rechts Benthaus, Szymaniak und Göröcs, Foto: Privat



# Spartak Moskau auf Tournee durch Südamerika

## Trotz ungewohnter Bedingungen den besten Gegnern getrotzt!

Allgemeine Auffassung: Spartak vertritt beste Klasse!

In alle Himmelsrichtungen reisten sowjetische Fußballmannschaften nach Beendigung ihrer Saison. Zenit Leningrad, eine aus Spielern der B-Klasse zusammengestellte RSFSR-Auswahl, die B-Vertretungen Tomitsch Tomsk und Keirat Alma-Ata weilten in Südostasien und im Fernen Osten, Lok Moskau in Bulgarien, Dynamo Tbilissi in Luxemburg, Belgien und Frankreich, Torpedo Moskau in England, während Spartak Moskau noch in Südamerika unterwegs ist. Verständlicherweise sind die Treffen des sowjetischen Oberligateams gegen stärkste Mannschaften Südamerikas von besonderem Interesse und Reiz.

Der vorjährige Doppelmeister und diesjährige Sechste, Spartak Moskau, fuhr mit etwas gemischten Gefühlen ins Fußballhochland Südamerika. Die Elf, die bekanntlich zu Beginn der Saison Abstiegssorgen hatte und sich später mit Mühe und Not einen mittleren Tabellenplatz sicherte, vermochte ihre Verjüngungskur nicht zu Ende zu führen. Die erste Begegnung im Maracana-Stadion zu Rio de Janeiro ließ erkennen, daß auch einige Verstärkungen (Woinow, Dynamo Kiew) nicht dazu beitragen, das Mannschaftsgefüge endgültig zu festigen. Kurioserweise war es gerade der als Tore schießender Läufer bekannte und gefürchtete Juri Woinow, der den Torreigen eröffnete — ins eigene Gehäuse. Der Ukrainer machte damit Flamengo, das sein 64jähriges

### „Ereignis Nummer 1!“

„Die Spiele um den Europapokal zwischen den Nationalmannschaften der UdSSR und Spaniens im Mai und Juni 1960 werden meiner Meinung nach das Ereignis Nummer 1 im europäischen Fußball-Kalender des nächsten Jahres sein“, erklärte der Präsident des sowjetischen und Vizepräsident des internationalen Fußball-Verbandes, Wiktor Granatkin, vor Pressevertretern in Moskau. Die Spiele würden nicht nur deshalb ein großes Ereignis werden, weil sie einen spannenden Kampf versprechen, sondern weil sie auch die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Sports vertiefen würden. Letztmals seien die Spanier 1937 in der UdSSR gewesen und hätten damals einen erstklassigen Eindruck hinterlassen. „Da die Spanier technisch perfekte Fußballer sind, wird es unsere Mannschaft sehr schwer haben“, erklärte der sowjetische Sportfunktionär.

Bestehen feierte und dazu die (mit Dynamo Moskau) international populärste sowjetische Elf eingeladen hatte, ein bemerkenswertes Jubiläumsgeschenk. Die Brasilianer hatten klare technische Vorteile. Zudem machte die Hitze den Spartanern arg zu schaffen. Ihre Bewegungen wirkten zu langsam, mühsam, schleppend. Baba (35. Min.) und der sagenhafte Didi (49. Min.) stellten den 3:0-Endstand her. In der 65. Min. meisterte Iwakin in großartiger Manier einen Elfer.

Die einheimische Zeitung „Gazeta esportiva“ schrieb anderntags, daß „Spartak trotz der Niederlage klassischen europäischen Fußball demonstriert“ habe. Spartak begann mit Iwakin; Petrow, Masljonkin, Soldatow; Woinow, Netto; Moser, Issajew, Simonjan; Salnikow, Iljin, die „nicht gut zusammenwirkten“. Dann ersetzten Owiwjan Moser, Mischin Simonjan und Tschislenko Issajew. Die Zeitung hob die „geistvollen Impromptus Owiwjans“ hervor, der mehrere gefährlichste Torsituationen schuf, aber von seinen Mit-

spielern keine Unterstützung gefunden habe.

Noch heißer als in Rio war es im nördlich gelegenen Belo Horizonte. Trotzdem strömten fast alle 40 000 Einwohner der Stadt ins Stadion „Independencia“, um die Elf Atletico Mineiro gegen Spartak zu sehen. Alvinho (25.), Kopfball Salnikows (37.) und Iljin-Alleingang (86.) ergaben das 2:1 für die Gäste, denen die Zuschauer, trotz temperamentvollen Anfeuerns „der Ihrigen“, am Ende begeisterte Ovationen bereiteten.

Am 3. Dezember stand Spartak im größten Stadion von Montevideo, „Sentenario“, einer der stärksten Mannschaften der Welt gegenüber, dem vielfachen und wahrscheinlichen diesjährigen uruguayischen Meister Nacional. Diesmal spielten Iwakin; Soldatow, Masljonkin, Krutikow; Kornejew, Netto; Owiwjan, Issajew, Ponedjelnik, Salnikow, Iljin. Gleich in den ersten Minuten begannen die Gastgeber einen planmäßigen, gut organisierten Sturm auf das Spartak-Tor. Ihre hohe Technik und der Wind im Rücken verhalfen Nacional, das nach 19 Min., als Masljonkin einen Ball Salva direkt vor die Füße köpfte, zum Führungstreffer. Später nahmen beide Mannschaften je drei Auswechslungen vor, und Spartak glich das Spiel aus. Binnen einer Minute, 85./86. (1), fielen durch den neuen Uru-Mittelstürmer Gauna, der der zu weit aufgerückten Spartak-Ver-

teidigung entwischte, 2 weitere Tore.

Nacional-Trainer Ondino Viena erklärte: „Spartak besitzt gutes technisches Potential. Das fühle ich als Fachmann. Aber in diesem Spiel kam es nicht zur Geltung. Spartak fehlt meines Erachtens die Dynamik, auch etwas mehr Leidenschaft könnte den Spielern nicht schaden...“

### Remis und Sieg gegen Real-Bezwinger

Fünf Tage später traten die Moskauer in der kolumbischen Hauptstadt gegen Millionaris Bogota an, einen der stärksten Klubs der Neuen Welt. Real Madrid unterlag ihm im vorigen Sommer 0:1! Schon in der 4. Min. köpfte Simonjan wunderschön ein, Senturion mußte das Leder aus dem Netz holen. Spartak stürmte diesmal wie in alten Tagen und verblüffte durch erstaunliche Kondition. In der zweiten Halbzeit unternahm die Gastgeber verzweifelte Anstrengungen, um den Ausgleich zu erzielen, was dem in die Mitte gewechselten LA Klinger in der 69. Min. auch gelang. Bei diesem 1:1 blieb es.

Am 14. Dezember 1959, 4 Uhr MEZ, ging im gleichen „Millionärs“-Stadion die Begegnung mit dem Champion Kolumbiens, Santa Fé, zu Ende. Spartak wirkte diesmal wie aus einem Guß, vor allem die Angriffreihe, und siegte in seinem bislang besten Spiel der Südamerika-Tournee verdient 6:3 (3:2). Ein weiteres Mal war die interessante Mannschaft Millionarios Bogota Gegner von Spartak, diesmal jedoch auf Einladung der Asociación Nacional de Fútbol Venezuela in Caracas. Nach gutem Spiel behielten die Mannen um Netto mit 2:1 (1:1) durch zwei Mischin-Tore die Oberhand.

★

Zu einem 6:3-Erfolg gegen Santa de Bogota kam Spartak Moskau in einem weiteren Spiel der Südamerika-Tournee. Die kolumbianische Mannschaft lag bereits zur Pause mit 2:3 im Rückstand.

## Einwürfe

Italien und die UdSSR, die in Länderspielen bisher noch nicht aufeinandertrafen, haben für die kommende Saison zwei Vergleiche abgeschlossen. Das erste Treffen soll im Oktober 1960 in Moskau, das Rückspiel im Mai 1961 in Rom ausgetragen werden.

Bergmark, der 52fache Nationalspieler Schwedens und wohl einer der besten europäischen Verteidiger, ist auch als Eishockeyspieler bei Örebro eine unersetzliche Kraft.

Als Herbstmeister in der bulgarischen Meisterschaft steht bereits vor Abschluß der 1. Runde der vielfache Titelträger ZDNA Sofia fest. Die Mannschaft führt mit drei Punkten Vorsprung vor dem Ortsrivalen Lewski. Auf dem dritten Platz folgt Septemvri.

Ein Freundschaftsspiel in Schanghai gegen die dortige Stadtmannschaft gewann Algeriens Nationalmannschaft mit 1:0. Das Siegestor fiel schon in der siebenten Minute.

Drei Olympia-Qualifikationsspiele in Afrika sind von der Vorwoche nachzutragen. In der Gruppe 13 besiegte Marokko in Casablanca die Vertretung von Malta mit 2:1 und liegt nun hinter den führenden Tunesiern (4:2) mit 3:3 Punkten an zweiter Stelle. Die Entscheidung über den Staffelsieg fällt beim Aufeinandertreffen dieser Mannschaften. Malta liegt nunmehr aussichtslos im Hintertreffen.

In der Gruppe 19 schlug die Vereinigte Arabische Republik in Lagos Nigeria mit 6:2 und führt nun mit 4:2 Punkten vor Ghana (4:4). Da der VAR im Rückspiel gegen Nigeria auf eigenem Boden ein Erfolg zuzutrauen ist, darf mit der Mannschaft schon jetzt als Staffelsieger gerechnet werden.

In der Gruppe 20 schließlich trennten sich in Addis-Abeba Äthiopien und Uganda 1:1 unentschieden. Hier sieht der Tabellenstand folgendermaßen aus: Äthiopien 3:1, Uganda 1:3, Sudan 0:0 Punkte.

Weltmeister Brasilien wird zugunsten der Opfer von Frejus ein Benefizspiel gegen die französische Nationalmannschaft austragen.



Iwakin hat Glück, denn dieser Ball des Stürmers von Nacional Montevideo streicht am Tor vorbei. Über die ersten Eindrücke von Spartak Moskau in Südamerika berichten wir in obenstehendem Artikel. Foto: Hack

**Fußball-  
Woche**

Redaktion: Rolf Gabriel (Verantw. Red.), Hans Wolfrum, Götz Hering, Dieter Buchspeiß, Verlag und Anzeigenabteilung: Sportverlag Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb, Zur Zeit gültige Preisliste 4, Postscheckkonto Berlin Nr. 195, Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51, Fernschreiber-Nr. Bln. 01 13 01, Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Abonnementspreis monatlich 1,70 DM frei Haus, Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachbestellungen: Objekt-Nr. 19 714, Postscheckkonto Berlin Nr. 195.